

KONZEPTION

Kinderhaus Antonius



Kinderhaus Antonius
Schulweg 1
84428 Buchbach/Ranoldsberg

Tel.: 08086 324059-0
eMail: info@kinderhaus-antoni.us.de

Träger : Pfarrkirchenstiftung Buchbach
Trägervvertretung: Herr Pfarrer Thomas Barenth

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort des Trägers.....	1
2	Information zu Träger und Einrichtung	3
2.1	<i>Geschichte der Kindertageseinrichtung</i>	3
2.2	<i>Lage und Einzugsgebiet</i>	3
2.3	<i>Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien</i>	3
2.4	<i>Unser rechtlicher Auftrag: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz</i>	4
2.5	<i>Unsere curricularen Orientierungsrahmen</i>	5
2.6	<i>Aufnahme und Kündigung</i>	5
2.7	<i>Öffnungszeiten, Schließtage, Buchungszeiten und Kosten</i>	6
2.8	<i>Verpflegungsangebot</i>	6
2.9	<i>Personal und Organigramm Kinderhaus</i>	7
3	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	8
3.1	<i>Unser Leitbild</i>	8
3.2	<i>Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien</i>	9
3.3	<i>Unser Verständnis von inklusiver Bildung</i>	10
3.4	<i>Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung</i>	10
4	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	11
4.1	<i>Eingewöhnung und Beziehungsaufbau</i>	11
4.2	<i>Der Übergang in weiterführende Bildungseinrichtungen/Vorschulprogramm</i>	12
4.3	Vorkurs Deutsch	13
5	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	14
5.1	<i>Differenzierte Lernumgebung</i>	14
5.1.1	<i>Arbeits- und Gruppenorganisation</i>	14
5.1.2	<i>Raumkonzept und Materialvielfalt</i>	14
5.1.3	<i>Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur</i>	15
5.2	<i>Kinderrechte</i>	17
5.2.1	<i>Kinderrechte sind Menschenrechte</i>	17
5.2.2	<i>Partizipation: Selbst- und Mitbestimmung der Kinder</i>	18
5.3	<i>Inklusion: Vielfalt als Chance</i>	19
5.4	<i>Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung</i>	21
5.5	<i>Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind</i>	22
6	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	23
6.1	<i>Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus</i>	23
6.1.1	<i>Vernetztes lernen in Alltagssituationen</i>	23
6.1.2	<i>Projekte in unserer Einrichtung</i>	23
6.2	<i>Beschreibung der einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche</i>	23
6.2.1	<i>Werteorientierung und Religiosität</i>	24
6.2.2	<i>Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte</i>	25
6.2.3	<i>Sprache und Literacy</i>	26
6.2.4	<i>Digitale Medien</i>	27
6.2.5	<i>Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik</i>	28

6.2.6	Umwelt: Bildung für nachhaltige Entwicklung	29
6.2.7	Musik	30
6.2.8	Ästhetik, Kunst und Kultur	32
6.2.9	Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität	33
6.2.10	Lebenspraxis	35
7	Tiergestützte Pädagogik.....	36
7.1	<i>Was ist „Tiergestützte Pädagogik“?</i>	36
7.2	<i>Woher kommt „Tiergestützte Pädagogik“?</i>	36
7.3	<i>Wie setzen wir „Tiergestützte Pädagogik“ um?</i>	36
7.4	<i>Unsere Ziele</i>	37
8	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung	38
8.1	<i>Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern</i>	38
8.2	<i>Bildungspartnerschaft mit außerfamiliären Partnern</i>	39
8.3	<i>Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung</i>	40
9	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	42
9.1	<i>Zusammenarbeit in der Einrichtung</i>	42
9.1.1	<i>Zusammenarbeit im Team</i>	42
9.1.2	<i>Zusammenarbeit mit dem Träger</i>	42
9.2	<i>Maßnahmen der Qualitätsentwicklung</i>	43
9.2.1	<i>Beschwerdemanagement</i>	43
9.2.2	<i>Evaluationsarbeit</i>	44
9.2.3	<i>Weiterbildung, Projekte, Zertifizierungen</i>	44
	Anlagen	45
	Literaturverzeichnis	45
	Quellenangaben zu den rechtlichen-curricularen Grundlagen für bayerische Kitas	45
	Impressum.....	46

1 Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,
Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten nun die Konzeption unseres neuen Kinderhauses Antonius in Ihren Händen. Gerade in einer Zeit, in der sich Kirche, Gesellschaft und Welt in zunehmender Geschwindigkeit verändern, ist es uns Anliegen und Auftrag gewesen, eine auf der Höhe der Zeit und eine auf unseren christlich-katholischen Werten und Überzeugungen fundierte Konzeption zu erarbeiten. Gemeinsam haben sich auch die einzelnen Pfarrgemeinderäte und der Pfarrverbandsrat in den vergangenen beiden Jahren auf den Weg gemacht und ein Pastorkonzept für den Pfarrverband Buchbach erarbeitet, welches nun die Grundlagen und Ziele unserer pastoralen Arbeit von Kirche und Gemeinde vor Ort beschreibt. Leitend wurde den beteiligten Gremien auf diesem Weg die biblische Erzählung von der Begegnung und Heilung des blinden Bartimäus durch Jesus. Ein zentraler Satz in dieser Szene liegt in der Frage Jesu, die er an Bartimäus richtet: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ (vgl. Mk 10,51). Auf uns als Christen, als Kirche, als Pfarrgemeinde vor Ort gewendet bedeutet diese Frage immer wieder uns selbst den Blick Jesu auf die Menschen zu eigenzumachen und zu fragen: „Was brauchst du? Was können wir dir Gutes tun?“ Deshalb ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Kirche vor Ort für Kinder und Eltern da sein und diese Kernfrage Jesu immer wieder neu stellen will, ja sogar stellen muss. Denn Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden soll im Innersten dem menschlichen Leben dienen, von der Empfängnis an bis zum natürlichen Tod. Aus diesem Grund heraus engagieren wir uns als Kirche in der Gesellschaft auf vielfältige Weise – auch als Träger von Kindertagesstätten.

Gemeinsam mit Ihnen als Eltern möchten wir immer wieder fragen: „Was brauchst du?“ und mithelfen, Ihren Kindern das zu geben, was sie brauchen, was sie begeistert und was sie zu Persönlichkeiten heranwachsen lässt, die in der Gesellschaft ihren Platz finden. Die katholische Kirchenstiftung St. Jakobus ist in Zusammenarbeit mit der Kirchenstiftung Ranoldsberg gerne Trägerin des neuen Kinderhauses Antonius in Ranoldsberg. Die Übernahme einer Trägerschaft bedeutet immer wieder und jeden Tag neu, „ja“ zu sagen, zu den Kindern und zu Ihnen als Eltern, mit Ihren Freuden und Hoffnungen, mit Ihren Fragen und Sorgen.

Als katholische Einrichtung haben wir dabei ein klares christliches Profil von dem wir überzeugt sind, dass es Kinder und Eltern auch und gerade heute bereichern kann. Dieses klare Profil aus dem Glauben und dem christlichen Menschenbild heraus, soll die Freiheit der Kinder in unserer Einrichtung in keiner Weise beeinträchtigen. Vielmehr soll es die Kinder in unserem Haus lernen, fördern, wachsen und reifen lassen, die Frage Jesu einmal auch sich selbst und ihren Mitmenschen stellen zu können, nämlich in der Fähigkeit zur Liebe und Annahme ihrer selbst und im Umgang mit Anderen in ihrem Anderssein. So dürfen wir den Kindern die befreiende Botschaft Jesu nahebringen und möchten mit Ihren Kindern auf Augenhöhe leben, glauben und mit unserem Gott den Weg des Lebens gehen.

Dafür ist es unseren engagierten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen ein Anliegen, mit Begeisterung und Herz Ihren Kindern täglich zur Seite stehen, sie zu begleiten und zu stärken in den immer neuen Herausforderungen unserer Zeit.

Auf der Grundlage unseres katholischen Glaubens, in weiterhin harmonischer und vorbildlicher Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Buchbach, der Ortsgemeinde Ranoldsberg und mit dem großen Engagement und hohem pädagogischen Niveau unserer Mitarbeiterinnen, möchten wir unseren gemeinsamen Weg im Kinderhaus Antonius beginnen und hoffen auch für die Zukunft auf ein gutes Miteinander von Eltern, Kindern und Mitarbeiterinnen.

Möge Gott unsere Familien und unser Zusammensein im Kinderhaus Antonius segnen und unser Zusammenwirken begleiten.

Buchbach, den 1. Juli 2022

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Gus A. Baas', written in a cursive style.

Pfarradministrator

2 Information zu Träger und Einrichtung

2.1 Geschichte der Kindertageseinrichtung

Das Gebäude, in dem sich das Kinderhaus Antonius befindet, wurde ursprünglich 1962/63 als neues Schulhaus für die Gemeinde Ranoldsberg erbaut. Im Untergeschoss befanden sich die Kanzlei, das Bürgermeisterzimmer und ein Sitzungsraum, sowie die Schulküche, der Werkraum, ein Lehrerzimmer und ein WC. Im Ober- und Erdgeschoß befanden sich die beiden Klassenzimmer und das WC für die Schüler.

Die Gemeinde Ranoldsberg gehört seit September 1969 zum Schulverband Buchbach, der auch die Gemeinde Schwindegg, Obertaufkirchen, Rattenkirchen und Teile der Marktgemeinde Velden umfasst. Buchbach ist heute Sitz der Grund- und Mittelschule.

Bis auf wenige Ausnahmen, wurden bis zum Jahr 1982 noch alle Grundschüler und oft auch eine 5. und/oder 6. Klasse in Ranoldsberg unterrichtet. Seit 1984 verblieben nur noch die beiden ersten Klassen der Grundschule in Ranoldsberg. Im Gebäude wurde im September 1995 auch ein Kindergarten eingerichtet. Der Betrieb von Kindergarten und Schule in Ranoldsberg wurde nach dem Ende des Schuljahres 2014/15 eingestellt. Die Schulklassen wurden endgültig an die Schule Buchbach verwiesen und die Kindergartenkinder wurden dann vom Kinderhaus St. Monika in Buchbach aufgenommen.

Mit einem immer größer werdenden Bedarf für Kindergartenplätze wurde 2019 beschlossen, das alte Schulgebäude in Ranoldsberg zu sanieren und renovieren.

Seit November 2021 befinden sich nun im Erdgeschoß die Personalgarderobe, das Gäste-WC/Hauswirtschaftsraum mit Waschmaschine und Trockner, das Personalzimmer mit Küche, die Kinder-Garderobe, der Morgenkreis-/Ruheraum, der Gruppenraum, der Turnraum, die Küche, der Waschraum der Kinder, das behindertengerechte WC, der Putzraum, der Fachdienstraum und das Büro der Kindergartenleitung.

Im Untergeschoß befindet sich der Heizungsraum, der Dusch-/Waschraum für den angrenzenden Fußballplatz, das Gäste-WC, der große Gemeinderaum und ein Abstellraum.

Auch der Außenbereich und der Garten wurden neu gestaltet und sind somit perfekt auf den Kindergartenbetrieb abgestimmt.

2.2 Lage und Einzugsgebiet

Das Kinderhaus Antonius befindet sich in einer ländlichen Umgebung, im Ortsteil Ranoldsberg, der zur Marktgemeinde Buchbach gehört. Das Einzugsgebiet erstreckt sich von dort aus auf alle weiteren Ortsteile und dem kath. Pfarrverband Buchbach.

2.3 Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien

Der Wohnraum der Familien entspricht der ländlich geprägten Umgebung. Die Kinder wohnen mit ihren Eltern vorwiegend in Häusern, Wohnungen mit Garten oder einem Bauernhof mit mehreren Generationen. In den meisten Familien arbeitet nur ein Elternteil, hauptsächlich der Vater. In einzelnen Familien sind beide Eltern oder die Mutter als Alleinerziehende berufstätig.

Die Möglichkeit, mit anderen Familien in Kontakt zu treten, besteht für Eltern mit dem Vereinsleben von Ranoldsberg und Buchbach. Auch in EKP-Gruppen in Buchbach und Umgebung wird diese Möglichkeit geboten.

2.4 Unser rechtlicher Auftrag: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Als gesetzliche Grundlage gilt für unsere Einrichtung das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und das SGB VIII. Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Wir orientieren uns an die UN-Kinderrechtskonvention, mit all ihren beinhalteten Kinderrechten.

AVBayKiBiG § 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.

Auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine Orientierung für die pädagogische Arbeit auch in Horten.

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Das Kinderhaus Antonius ist als Einrichtung verpflichtet den Schutzauftrag nach §8a SGB VIII zu kontrollieren und wahrzunehmen. In Vereinbarung mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach dem SGB VIII zu erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes ... eine Gefährdungseinschätzung vornehmen.
 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
 3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind ... in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes...nicht in Frage gestellt wird.
- (4) In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte, der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Gesetz für den Schutz vor Masern und zur Stärkung der Impfprävention (Masernschutzgesetz)

Laut Masernschutzgesetz müssen alle Kinder, die eine öffentliche Einrichtung besuchen, eine Masernimpfung beziehungsweise einen Nachweis zur Immunität vorlegen.

2.5 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Bei unserer pädagogischen Arbeit richten wir uns nach den „Curricularen Grundlagen“ des ifp Staatsinstitut für Frühpädagogik.

BAYBL: Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung ...

„Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayrische Grundschule.

Die Leitlinien sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d.h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und integrative Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen. Weitere Adressaten der Leitlinien sind die Kindertagespflege und Schulvorbereitende Einrichtungen.“

BayBEP: Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG

„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können.

U3-Hand-Reichung: Einführung

„Von Seiten der Praxis wurde wiederholt der Wunsch geäußert, eine Konkretisierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für die Altersgruppe von 0 bis 3 Jahren vorzunehmen und zu verdeutlichen, welches Potenzial der Plan für diese Kinder bieten kann. Die Handreichung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle „Ko-Konstrukteure“ frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen.

2.6 Aufnahme und Kündigung

Die Grundlage der Anmeldung ist ein persönliches Gespräch zwischen Eltern, Kind und der Kinderhausleitung. Die entsprechenden Anmeldetermine finden Anfang des Kalenderjahres statt. Zudem benötigen wir einen Nachweis der letzten, altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung, sowie die Bestätigung einer vollständigen Masernschutzimpfung.

Ein Anspruch auf einen Platz in unserer Einrichtung besteht erst, wenn zwischen Eltern und Träger ein schriftlicher Bildungs- und Buchungsvertrag abgeschlossen ist.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt im September. In Ausnahmesituationen, wie beim Zuzug nach Ranoldsberg/Buchbach oder dem vollendeten 2. Lebensjahr, kann die Aufnahme auch während des Kindergartenjahres erfolgen.

Die Eltern können den Betreuungsplatz, mit einer Frist von zwei Monaten zum Monatsende, schriftlich kündigen. Der letztmögliche Kündigungstermin, für das laufende Kindergartenjahr, ist der 30. April. Eine Kündigung zwischen 1. Mai bis 31. August ist nicht möglich. Wird das Kind zum Ende des Kindergartenjahres in die Schule aufgenommen, bedarf es keiner Kündigung. (siehe Kinderhausordnung § 12 Beendigung; (1) Kündigung der Eltern)

Auch der Träger kann den Vertrag kündigen. Dies ist ebenfalls mit einer Frist von einem Monat zum Monatsende möglich. Nähere Informationen zum Thema „Aufnahme und Kündigung“ sind in unserer Kinderhausordnung vermerkt.

2.7 Öffnungszeiten, Schließtage, Buchungszeiten und Kosten

Unser Kinderhaus ist Montag bis Freitag von 07:30 – 15:00 Uhr geöffnet.

An 30 Tagen ist unsere Einrichtung geschlossen, diese orientieren sich an den bayrischen Schulferien. In den restlichen Schulferien bietet unser Kinderhaus einen Bereitschaftsdienst an. Dieser steht allen angemeldeten Kindern offen. Weitere fünf Schließtage können für Teamfortbildungen hinzu kommen.

Die Schließzeiten werden zu Beginn eines Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Die Buchungszeiten werden vertraglich in der Buchungsvereinbarung festgelegt. Nähere Informationen dazu sind der Kinderhausordnung nachzulesen.

Die Beiträge für einen Betreuungsplatz, die monatlich abgebucht werden, richten sich nach der Buchungszeit. Die entsprechenden Kosten sind im Kinderhaus ABC zu finden.

Der Freistaat bezuschusst die Grundgebühr, für jedes 3-jährige Kind im Kinderhaus, mit monatlich 100,00 €. Die Bezuschussung erfolgt automatisch und muss nicht beantragt werden.

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, beim Landratsamt eine Beitragserstattung zu beantragen. (Antragsformulare: beim Landratsamt oder in der Einrichtung)

Bei Kindern im Alter von 2 – 3 Jahren richtet sich das Betreuungsgeld nach dem Einkommen der Eltern.

2.8 Verpflegungsangebot

In unserer Einrichtung erfahren die Kinder einen wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln und haben Freude am gemeinsamen Essen. Wir achten auf eine gesunde, regionale und saisonale Auswahl der Lebensmittel. Die Brotzeit wird morgens von den Erzieher/innen, oft gemeinsam mit den Kindern, zubereitet. Dazu gibt es selbstgepresste Säfte, Wasser und ungesüßten Früchtetee.

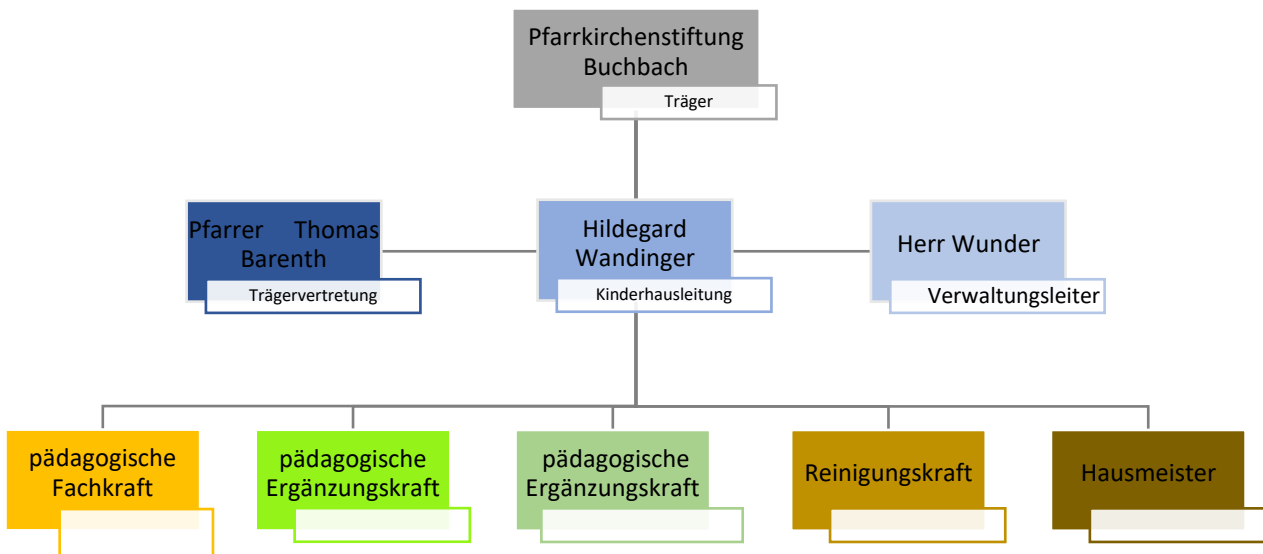


Durch die ausgewogene Ernährung in unserem Kinderhaus bekommen die Kinder alles was sie zum Wachsen, Spielen, Lernen und Toben benötigen.

Eine entsprechende Verpflegungspauschale wird mit dem monatlichen Kindergartenbeitrag abgebucht.

Bei Bedarf bieten wir ein Mittagessen an. Dieses wird vom örtlichen Gasthaus Willis-Sengmüller für den Kindergarten zubereitet.

2.9 Personal und Organigramm Kinderhaus



3 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

3.1 Unser Leitbild



Starke Wurzeln setzen,

dabei so viel Halt geben wie nötig;

Flügel zur Entfaltung für Freiheit und Erfahrung zulassen

um gerne auf die herkömmlichen Wurzeln zu blicken.

Die Natur, als impulsgebende Quelle, bietet unseren Kindern Bildungsräume auf verschiedenen Ebenen. Diese verknüpfen die ästhetische und sinnliche Wahrnehmung, sowie die Sprache und Kommunikation gleichzeitig miteinander.



Unsere Intention ist es, das Kind ab 2 Jahren dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Diese Altersmischung bietet den Kindern ein weiteres Feld

vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeit. Die Kinder werden mit den verschiedensten Situationen konfrontiert und lernen so Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Ein Entwicklungsschritt folgt dem nächsten und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt bereit ist.



Wir nehmen das Kind an die Hand und begleiten es bis zum Schuleintritt.

Der Auftrag unserer familienergänzenden und -unterstützenden Einrichtung ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder.

Wir sind den Eltern ein fachkundiger Ansprechpartner, indem wir sie offen und vertrauensvoll in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen.

Als katholische Institution bringen wir den Kindern auf Grundlage des christlichen Menschenbildes die Werte und Haltungen des katholischen Glaubens näher.

3.2 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien

Kinder haben das Recht, als vollwertiger Mensch angenommen zu werden, sowie auf Schutz und Sicherheit ihrer eigenen Person. Sie haben das Recht auf Bildung, Mitsprache und Mitgestaltung die für sie betreffende Entscheidungen. In der UN-Kinderrechtskonvention sind alle Kinderrechte verankert.

Im Kinderhaus Antonius ist es uns sehr wichtig, dass sich alle Kinder angenommen und geborgen fühlen. Wir schaffen ihnen die Möglichkeit, sich auszuprobieren, zu erkunden und zu entdecken. Sie dürfen Fragen stellen, Freunde finden und Grenzen testen. Die Kinder erleben aber auch die Vermittlung von Werten, Normen und Regeln.

Die Familie ist für das Kind der fundamentalste Bildungs- und Lernort. Von Geburt an begleitet die Familie das Kind, sie kennt seine Bedürfnisse und Vorlieben und erlebt die ersten Entwicklungsschritte. Das Kinderhaus bildet mit den Eltern eine Erziehungs- und

Bildungspartnerschaft in gemeinsamer Verantwortung für das Wohl des Kindes. Dabei unterstützen wir sie in allen Erziehungsfragen. Außerdem dürfen die Eltern ihre Kompetenzen und Erfahrungen in unsere Einrichtung mit einbringen.

3.3 Unser Verständnis von inklusiver Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Der bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP) sieht das Kind als eine von Anfang an kompetente, seine eigene Erziehung und Bildung mitgestaltende Persönlichkeit an. Unabdingbare Voraussetzungen hierfür sind die bedingungslose Akzeptanz und Wertschätzung des Kindes.

In unserer Einrichtung gestalten wir die Lernprozesse mit den Kindern gemeinsam. Wir beziehen die Kinder aktiv in diese Prozesse mit ein durch Partizipation (damit ist die Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder gemeint) und durch unser Ko-Konstruktives Bildungsverständnis (dies meint das Lernen durch Zusammenarbeit mit Gleichaltrigen und Erwachsenen). Besonders wichtig ist uns das Lernen am Beispiel anderer (Lernen am Vorbild), individuelle Erkundungen und Reflexion.

Stärkung von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenz bezeichnen wir grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten und der Umwelt auseinander zu setzen. Sie sind Vorbedingung für den Erfolg in Schule, Beruf und Gesellschaft.

Zielsetzung ist die Stärkung der kindlichen Autonomie und der sozialen Mitverantwortung.

3.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Bei unserer pädagogischen Arbeit steht die Bedürfnisorientierung im Vordergrund. Wir sehen die Bedürfnisse der Kinder, interpretieren sie und reagieren angemessen darauf. Die Kinder lernen die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und sie entsprechend zu befriedigen. Wir sehen uns dabei als Vorbilder und Lernpartner der Kinder. Das gemeinsame Lachen, aber auch das Begleiten in verschiedenen Situationen ist uns wichtig. Wir geben den Kindern genügend Raum zur freien Entfaltung.

Als katholische Einrichtung integrieren wir die Werteerziehung des christlichen Glaubens in unseren Alltag durch ein achtsames Umgehen miteinander und einem respektvollen Umgang mit Tier und Natur.

4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

4.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnungszeit zu Beginn des Kindergartenjahres kann bei den Kindern sehr unterschiedlich ausfallen. Daher ist es uns wichtig, ganz individuell auf die Kinder und Familien einzugehen. Das Kind steht dabei immer im Mittelpunkt. Eine gute Eingewöhnung ist Grundvoraussetzung für das Wohlbefinden des Kindes im Kindergarten.

Der Ablauf der Eingewöhnung:

- Am ersten Kindertag kommst du in der Garderobe an und suchst dir einen Platz aus. Hier kannst du nun immer deine Kleidung und die Schuhe ausziehen.
- Anschließend begrüßen wir dich im Gruppenraum und lernen uns langsam kennen. Dabei hast du die Möglichkeit erst alles zu beobachten, die Spiele auszuprobieren oder mit uns zu ratsch'n.
- Solange du deine Mama oder deinen Papa brauchst, bleibt sie oder er mit dabei und ist für dich da, wenn du sie oder ihn brauchst.
- Wenn du so weit bist, wird sich deine Mama/Papa von dir verabschieden und du verbringst schon eine bestimmte Zeit alleine bei uns und den anderen Kindern. Das kann schon am ersten Tag sein oder an den darauf folgenden Tagen (wir orientieren uns am Tempo von jedem einzelnen Kind).
- Schon bald wirst du wieder abgeholt und du hattest hoffentlich einen schönen ersten Kindertag.
- Wir vereinbaren noch den weiteren Verlauf der Eingewöhnung und freuen uns schon auf den nächsten Tag mit dir!

Im Folgenden wird aufgeführt, was für eine gute Eingewöhnung wichtig ist:

- Regelmäßige Absprachen über die Befindlichkeit des Kindes oder prägende Ereignisse, die für die Eingewöhnung relevant sein könnten, sind Grundvoraussetzung für eine gute Zusammenarbeit.
- Der Ablauf der Eingewöhnung wird mit den Eltern gemeinsam überlegt und Einschätzungen werden besprochen.
- Ausreichend Zeit einplanen, denn das Kind spürt, wenn die Mama oder die Erzieherin gestresst sind.
- Abgesprochene Zeiten sollten unbedingt eingehalten werden, denn Zuverlässigkeit ist eine wichtige Voraussetzung für die Eingewöhnung.
- Sollte sich das Kind nur schwer trennen können, ist ein kurzer und klarer Abschied besonders wichtig. Sie können darauf vertrauen, dass wir unser Bestes geben, Ihr Kind abzulenken. Sollte uns das nicht gelingen werden wir Sie natürlich umgehend anrufen, um es wieder abzuholen.
- Die Zeiten werden am Anfang eher kurz gehalten, denn es ist wichtig, das Kind zu Beginn noch nicht zu überfordern. Es soll mit Freude am Kindergarten nach Hause gehen und mit einem guten Gefühl wieder kommen.
- Die telefonische Erreichbarkeit der Eltern ist immer wichtig, besonders in der Eingewöhnungszeit.
- Wenn Sie das Kind abholen, verabschieden wir Sie, auch wenn die Buchungszeit noch nicht voll ausgereizt ist. Die Anfangszeit ist für die Kinder oft sehr anstrengend. Außerdem entsteht so schon ein gewisser Ablauf, der gleichbleibend ist und den Kindern Sicherheit gibt.

4.2 Der Übergang in weiterführende Bildungseinrichtungen

Wenn ein Kind in eine andere Einrichtung wechselt, findet als Abschluss ein ausführliches Elterngespräch statt, wenn es von den Eltern erwünscht ist. Nach Absprache mit den Erziehungsberechtigten ist es der neuen Einrichtung möglich, sich über den individuellen Entwicklungsstand des Kindes bei uns zu informieren. Dies ist von den Eltern im Buchungs- und Betreuungsvertrag (Anlage) schriftlich festgelegt.

Vorschule:

*Alles, was ein Kind in unserm Kinderhaus spielt,
bastelt, entdeckt, erfährt und erlebt ist Vorschule.*

Darüber hinaus gibt es in unserer Einrichtung ein besonderes Vorschulprogramm:

„Rudi Rennmaus“

Dieses kooperative Brettspiel lernt den Kindern auf spielerische Art und Weise das „Zuhören“, das Reimen, Silben klatschen, Buchstaben An- und Endlaute hören und richtig zuordnen, Konflikte lösen, Fein- und Grobmotorische Tätigkeiten, Mengenlehre und noch vieles mehr. Die Kinder freuen sich immer sehr auf diesen „Vorschul-Tag“.

Kooperation zwischen Kinderhaus und Grundschule

Kindertagesstätten haben laut BayKIBIG (Art.15 Abs.2) den Auftrag, mit Grund- und Förderschulen zusammenzuarbeiten. Die pädagogischen Fachkräfte sowie die Lehrkräfte an den Schulen sollen sich regelmäßig über die pädagogische Arbeit informieren und ihre Konzepte aufeinander abstimmen.

Unsere Zusammenarbeit mit der Grundschule besteht darin, dass die Kooperationsbeauftragten gemeinsam einen Terminplan für das kommende Jahr erstellen. Dabei werden gegenseitige Besuchstermine und Gesprächsrunden festgelegt.

Typische Besuchssituationen können sein:

- Die Grundschullehrer/innen besuchen unsere Einrichtung, um die Situation in unserem Kinderhaus kennenzulernen. Die Lehrer/innen kommen dabei mit allen Kindern in Kontakt.
- Die Schulanfänger besuchen eine erste Klasse in Begleitung ihrer Erzieherin und bekommen einen Einblick in einen Schulvormittag.
- Die Erzieher/innen begleiten die Kinder im Rahmen der Schuleinschreibung z.B. beim Schulscreening oder beim Schulspiel.
- Die Vorschulkinder werden in regelmäßigen Besuchen durch eine Förderlehrerin in der Schule vorbereitet.
- Vor der Einschulung finden Fachgespräche zwischen den Lehrer/innen und Erzieher/innen statt. Eine schriftliche Einwilligung von den Eltern ist im Bildungs- und Buchungsvertrag verankert. Diese Entscheidung erfolgt freiwillig.

Vorkurs Deutsch 240

Der Vorkurs ist in besonderem Maße, eine Sprachförderung für Kinder mit entsprechendem Bedarf und findet in den letzten eineinhalb Jahren vor dem Schuleintritt statt.

Er wird zu gleichen Teilen vom pädagogischen Personal des Kinderhauses und den Lehrkräften der Grundschule erbracht.

Als Grundlage für den Vorkurs dienen die Beobachtungsbögen „SISMIK“ (Sprachverhalten und Interesse bei Migrantenkindern in Kindertagesstätteneinrichtungen) und „SELDAK“ (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

Für Kinder mit Deutsch als Erstsprache wird der SELDAK-Bogen angewendet, in dem die aktive Sprachkompetenz und Grammatik ausgewertet wird.

Für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache verwenden wir die SISMIK-Unterlagen.

Dabei geht es um das Verstehen und Umsetzen von Handlungsaufträgen und Aufforderungen, Grammatik, Satzbau, Wortschatz und die Sprechweise.

Mit gegenseitiger Absprache von Erziehern, Grundschullehrern und natürlich den Eltern wird die Gestaltung des Vorkurses besprochen.

Der Vorkurs D240 hat einen Gesamtumfang von 240 Stunden, daher auch der Name „D240“. Davon übernimmt das Kinderhaus 120 Stunden (innerhalb von eineinhalb Jahren) und die Schule ebenfalls 120 Stunden (innerhalb eines Jahres).

5 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

5.1 Differenzierte Lernumgebung

5.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Unsere eingruppige, katholische Einrichtung wird von Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren besucht. Durch die große Altersmischung ergeben sich manche Herausforderungen aber auch viele Chancen für die Kinder jeden Alters.

Im Freispiel haben sie die Möglichkeit, mit allen Kindern der Gruppe zusammen zu treffen, Freundschaften aufzubauen und kreative Spiele auszuleben. Zu bestimmten Zeiten stehen den Kindern auch der Turnraum, der Gang oder der Fachdienstraum zur Verfügung.

Bei gezielten Einheiten hingegen konzentrieren wir uns auf ein bestimmtes Thema oder Projekt. Einige Punkte im Tagesablauf erleben wir als Gemeinschaft, wie z. B. den Morgenkreis oder die gemeinsame Brotzeit. Auch Waldtage, Gottesdienste und Ausflüge werden mit der Gesamtgruppe geplant und ausgeführt.

Bestimmte Aktivitäten aber finden in Kleingruppen, altershomogenen- oder altersgemischten Gruppen statt, je nach Inhalten oder Zielen. Dies ermöglicht uns ein intensiveres Arbeiten mit den einzelnen Kindern und ihren unterschiedlichen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen.

5.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Unser neu sanierter Kindergarten bietet sehr viel Platz und unterschiedliche Möglichkeiten für die Kinder. Der nach Süden ausgerichtete Gruppenraum mit Blick auf die Berge ist eingeteilt in verschiedene Spielbereiche, wie beispielsweise einem Kaufladen, der zu Rollenspielen einlädt, einer Bauecke mit verschiedenen Fahrzeugen, Seemannsack (Kletterturm mit Höhle) und einer Lesecke mit ausgewählten Büchern. Zusätzlich bietet der Gruppenraum Platz für die gemeinsame Brotzeit am Vormittag. In einem Nebenraum, der den ganzen Tag geöffnet bleibt, wird ein Konstruktionsspiel angeboten und außerdem findet dort der tägliche Morgenkreis statt. Das dem Gruppenraum anschließende Malzimmer lädt ein zum Malen und kreativ werden im Freispiel oder bei gezielten Aktivitäten. Die beiden Nebenräume und der Turnraum sind ebenso nach Süden gerichtet und mit Licht durchflutet. Der großzügige Turnraum ist besonders beliebt und bietet verschiedenste Bewegungsmöglichkeiten, wie z. B. eine große Kletterwand oder ein Bällebad. Auch der Gang kann für Bewegungs- oder Rollenspiele genutzt werden. Auf der nördlichen Seite des Gebäudes befindet sich der Kinderwaschraum, in dem auch die jüngeren Kinder schon alles selbständig erledigen können, da es unterschiedlich hohe Waschbecken und Toiletten gibt. Nebenan befindet sich ein Fachdienstraum, den wir auch für die Vorschule oder ausgewähltes Spielmaterial nutzen, eine Küche (mit Podesten, damit die Kinder beim Zubereiten von Speisen mitwirken können), eine Personaltoilette, das Büro und das Personalzimmer.

Somit haben die Kinder in unseren Räumen die Möglichkeit, sich zu bewegen, sich zurückzuziehen, sich in Rollenspielen auszudrücken, zu konstruieren, kreativ zu werden und Rituale in Gemeinschaft zu erleben.

Bei der Materialauswahl achten wir darauf, dass ganzheitliche Sinnes- und Bildungserfahrungen ermöglicht werden können. Bei einer gezielten Materialauswahl können vielerlei Spielmöglichkeiten entstehen und die Phantasie der Kinder wird angeregt. So entstehen z. B. aus Schachteln Höhlen, aus Wäscheklammern und Decken Eingänge oder aus Kissen gemütliche Inseln.

Auf Grund der Altersspanne von 2 bis 6 Jahren ist es uns ein Anliegen, Materialien für alle Kinder bereit zu halten, bzw. Spiele anzubieten, die für jedes Alter interessant bleiben, z. B. verschiedene Holzfahrzeuge mit Bausteinen, das Bällebad, Haushalts- und Gebrauchsgegenstände oder verschiedene Materialien zum Malen und Matschen.

5.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Ein gleichbleibender Tagesablauf mit festen Ritualen bietet den Kindern und vor allem den Jüngsten Sicherheit und Halt. Unter anderem ist dies auch eine wichtige Grundlage für die Eingewöhnungszeit. Unser Tagesablauf ist, je nach Situation, veränderbar.



Tagesablauf

7:30 Uhr bis 8:30 Uhr

Bringzeit

Morgens begrüßen wir uns freundlich. Die Kinder kommen langsam an und haben die Möglichkeit, sich im Gruppenraum und den beiden Nebenräumen aufzuhalten. Sie können sich in die Spielecken (z. B. Bauecke, Puppenecke) zurückziehen oder bei der Vorbereitung des Frühstücks helfen.

8:30 Uhr

Kernzeit

Um 8:30 Uhr beginnt unsere Kernzeit. Um Unruhen zu vermeiden, bitten wir Sie, pünktlich zu sein. So können wir mit den Kindern gemeinsam in den Tag starten. Die Eingangstüre ist von 8:30 - 12:00 Uhr geschlossen.

7:30 Uhr bis 9:00 Uhr

Freispiel

Die große Bedeutung der Freispielzeit wird unter anderem darin ersichtlich, dass das Recht auf freies Spiel in den Kinderrechten festgeschrieben ist. In dieser Zeit entscheiden die Kinder selbst, wo, wie lange, mit wem und was sie spielen möchten. Das Freispiel bietet eine Vielzahl an Chancen und Möglichkeiten.

- Phantasie und Kreativität können ausgelebt werden
- Lösungen für Probleme können gefunden werden

- Konflikte können selbstständig und konstruktiv gelöst werden oder es werden Kompromisse gefunden.
- Soziale Kontakte können geknüpft und vertieft werden.
- Kommunikation wird geübt und gefestigt
- Rollenspiele entstehen
- Physikalische Erfahrungen werden gemacht
- uvm.

Gang, Turnraum und Fachdienstraum bleiben in dieser Zeit geschlossen. Eine Ausnahme bildet unser Timtag (siehe Punkt 6)

ca. 9:00 Uhr

gemeinsamer Morgenkreis

Mit dem Morgenkreis starten wir gemeinsam in den Tag und begrüßen uns alle. Wir schauen bewusst, wer gekommen ist oder wer fehlt. So stärken wir unser Zusammengehörigkeitsgefühl und machen uns bewusst, dass jeder Einzelne wichtig ist. Wir singen ein Begrüßungslied und besprechen Aktuelles, wiederholen bekannte Lieder oder stimmen über Aktionen ab. Außerdem besprechen wir, wo sich die Kinder nach der Brotzeit aufhalten wollen und dokumentieren dies mit einer Fotowand. Den Kreis schließen wir mit einem Gebet ab. Anschließend gehen die jüngeren Kinder Hände waschen, während die älteren Kinder noch über den Wochen- und Monatskalender sprechen.

anschließend

gemeinsame Brotzeit

Wenn sich nach dem Hände waschen wieder alle im Gruppenraum eingefunden haben, danken wir Gott für die Brotzeit. Im Anschluss beginnen wir gemeinsam zu Essen. Die Brotzeit für die gesamte Gruppe wird von der Einrichtung zubereitet, dabei achten wir auf abwechslungsreiche und gesunde Produkte. Die Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit jedes Einzelnen ist uns ein besonderes Anliegen. So holen sich die Kinder ihr Geschirr selbst und räumen es wieder ab. Außerdem schmieren sie sich ihre Brote selbst und nehmen sich selbst Joghurt und Müsli heraus. So werden sie auch in ihrer Selbstwahrnehmung gestärkt und können einschätzen, wie viel sie essen wollen.

ca. 10:30 Uhr

Freispiel

Nach dem Händewaschen und Wickeln der jüngeren Kinder treffen wir uns wieder im Gruppenraum. Dann werden noch weitere Spielbereiche, wie z. B. der Gang, der Turnraum oder der Fachdienstraum geöffnet. Je nach Situation bieten wir auch Vorschule oder Spaziergänge an. Häufig gehen wir auch in den Garten (in Kleingruppen oder mit der Gesamtgruppe)

gezielte Angebote

Neben der Freispielzeit werden auch gezielte Aktivitäten angeboten (Beispiele siehe Punkt 5.2.: Beschreibung der einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche)

Hierbei achten wir darauf, die Interessen der Kinder aufzugreifen und kreative Ideen einzubeziehen. Pädagogische Prinzipien, wie z.B. Freiwilligkeit, Aktivität, Lebensnähe, Anschaulichkeit und Wiederholung fließen in unsere Vorbereitungen mit ein.

12:00 Uhr

Ende der Kernzeit

12:00 Uhr bis 15 Uhr

Abholzeit/Freispiel

Ab 12:00 Uhr können Sie Ihr Kind wieder abholen. Sollte es einmal von einer anderen Person abgeholt werden, bitten wir Sie, uns darüber zu informieren bzw. uns diese Person vorzustellen. Hier besteht immer die Möglichkeit für ein Tür- und Angelgespräch, falls es Fragen gibt oder Besonderheiten vom Vormittag zu berichten sind.

Wochenstruktur:

In unserer Wochenstruktur sind wir sehr flexibel, denn es gibt keine festen Tage für bestimmte Aktionen. Da wir eine eingruppige Einrichtung sind, müssen wir uns nach niemanden richten und alle Räume stehen uns zu jeder Zeit zur Verfügung. Eine gewisse Regelmäßigkeit ergibt sich jedoch bei unseren wiederkehrenden, besonderen Aktionen: Alle ein bis zwei Wochen findet ein Waldtag oder ein Aktionstag mit dem Therapiehund Tim statt (siehe Punkt 6). Außerdem bekommen wir im Zweiwochenrhythmus Bücher aus der Bücherei. Auch wollen wir in regelmäßigen Abständen das örtliche Seniorenheim besuchen, um dort mit den Bewohnern zu singen, Tischspiele zu gestalten und Bastelangebote durchzuführen. Hierbei orientieren wir uns an den organisatorischen Voraussetzungen.

5.2 Kinderrechte

„Kinder haben ein Recht, bei allen, für sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden.“

(Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention)

5.2.1 Kinderrechte sind Menschenrechte

- **Wir Kinder haben alle die gleichen Rechte.**
Unser Alltag ist geprägt von Gleichberechtigung und einem respektvollen Umgang miteinander. Dabei spielt es keine Rolle, welches Geschlecht, Nationalität, Sprache, Religion oder Handicap ein Kind hat, jedes Kind hat die gleichen Rechte.
- **Wir haben das Recht zu lernen.**
Die wichtigste Zeit am Tag, um den Kindern das Recht auf Lernen zu gewähren ist die Freispielzeit. In dieser Zeit kann eigenen Interessen und Bedürfnissen nachgegangen werden.

So können sie ihre ganz persönlichen Fähigkeiten voll entfalten und mit anderen Kindern in Kontakt kommen. Zusätzlich bieten wir regelmäßig gezielte Aktivitäten an, deren Teilnahme immer freiwillig ist.

➤ **Wir haben das Recht, unsere Meinung zu sagen.**

Die Meinung des Einzelnen, Wünsche und individuelle Bedürfnisse nehmen wir sehr ernst. Deshalb haben wir das Kinderrecht Partizipation gesondert ausgeführt (siehe Punkt 4.2.2.)

➤ **Wir haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, wenn wir behindert und/oder gesundheitlich beeinträchtigt sind.**

Kinder mit gesundheitlicher oder geistiger Beeinträchtigung sollen ebenso wie alle anderen Kinder an unserem Gruppenalltag teilnehmen können und sich willkommen fühlen. Dabei ist es wichtig, ihre Signale feinfühlig wahrzunehmen und entsprechend zu deuten, um so individuell auf die Bedürfnisse eingehen zu können. Gegebenenfalls arbeiten wir mit entsprechenden Fachstellen zusammen. In unserer Einrichtung steht auch ein Fachdienstraum zur Verfügung.

➤ **Wir haben das Recht sicher und gesund zu leben.**

Wir bieten täglich eine abwechslungsreiche und gesunde Brotzeit, wobei manches auch gemeinsam mit den Kindern zubereitet wird. Außerdem legen wir Wert auf Bewegung im Turnraum oder an der frischen Luft. Bei Fortbildungsangeboten des Trägers wird das Personal zum Thema „Kinderschutz“ geschult.

➤ **Wir haben das Recht zu spielen.**

Eine tägliche, ausgedehnte Freispielzeit ist sehr wichtig und darf nicht durch einen Überfluss an Angeboten eingeschränkt werden. Frei gestaltete und offene Angebote ermöglichen den Kindern mehr Freiraum, wobei Freiwilligkeit Grundvoraussetzung für uns ist. Spielzeit ist Lernzeit.

➤ **Wir haben das Recht auf Schutz.**

Das Kind steht in unserer Arbeit im Mittelpunkt. So pflegen wir einen wertschätzenden Umgang miteinander und achten auf die Signale der Kinder, z. B. im Bezug auf Krankheit, Eingewöhnung oder Kinderschutz

➤ **Wir haben das Recht auf Achtung unserer Würde.**

Unser Alltag ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander, das bedeutet auch dass ein „Nein“ akzeptiert wird und die Intimsphäre jedes Einzelnen geachtet wird.

➤ **Wir haben das Recht auf besonderen Schutz in Krisen.**

Bei Problemen oder Krisen haben wir stets ein offenes Ohr für verschiedene Anliegen der Kinder und Familien. Unsere Vernetzung mit Koki ermöglicht uns, hilfeschuchenden Eltern, einen Ansprechpartner anbieten zu können.

5.2.2 Partizipation: Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Partizipation meint Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Partizipation ist in jedem Alter zu beachten. Während bei jüngeren Kindern die Beobachtung der Interessen und Bedürfnisse Grundvoraussetzung für Partizipation ist, können ältere Kinder schon klar kommunizieren, welche Ideen sie haben oder bewusst Entscheidungen im Gruppenalltag treffen.

In unserer Einrichtung ist Partizipation ein lebendiger Prozess und wir machen uns gemeinsam auf den Weg zu einem demokratischen Miteinander.

Im Folgenden einige Beispiele, wie Partizipation in unserer Einrichtung gelebt wird:

➤ **Selbsttätigkeit der Kinder**

Bei der Sauberkeitsentwicklung achten wir stets auf die Signale der Kinder. Selbstbestimmt entscheiden sie, ob sie auf die Toilette gehen wollen oder lieber noch gewickelt werden wollen. In allen Situationen des Tagesablaufs werden die Kinder zur Selbsttätigkeit motiviert (z. B. anziehen in der Garderobe, Teller und Becher aufräumen, Hände waschen ...)

➤ **Essen und Trinken**

Bei der Auswahl der Brotzeit werden Ideen und Wünsche der Kinder aufgegriffen und berücksichtigt. Zudem helfen sie regelmäßig bei der Zubereitung des Essens mit. Getränke stehen den Kindern jeder Zeit zur Verfügung, dabei gibt es immer zwei bis drei Wahlmöglichkeiten, ebenso wie bei den Speisen. Bei der gemeinsamen Brotzeit muss nicht probiert werden, wir sprechen eine Einladung dazu aus und dann entscheiden die Kinder selbst, was und wie viel sie essen wollen. Am Brotzeittisch haben die Kinder freie Platzwahl.

➤ **Ruhe und Schlaf**

Wenn Kinder eine kleine Pause brauchen oder sich ein wenig ausruhen wollen, können sie sich jeder Zeit zurückziehen. Dann kann auch gemeinsam ein Buch gelesen werden oder vielleicht bietet ein Spiel im Nebenraum eine kleine Auszeit, je nach Interesse der Kinder.

➤ **Bildungsangebot**

Beobachtung ist die wichtigste Grundlage bei der Planung unserer Bildungsangebote. Oft teilen ältere Kinder ihre Interessen auch schon selber mit und wir überlegen gemeinsam, wie wir diese umsetzen können. Je nach Situation treffen die Kinder auch konkrete Entscheidungen bezüglich eines Themas. Dabei ist die demokratische Abstimmung eine grundlegende Methode.

➤ **Bildungsräume und Material**

Der Gruppenraum, das Malzimmer und unser Morgenkreiszimmer stehen den Kindern immer zur Verfügung und sie können selbst bestimmen, wo sie sich aufhalten wollen. Der Turnraum und der Gang sind zu bestimmten Zeiten auch für das Freispiel geöffnet. Verschiedenste Materialien, die z. B. zu Bewegung, zum Bauen oder zum kreativ sein anregen, stehen in den unterschiedlichen Räumen bereit und sind frei zugänglich. Bestimmtes Material wird unter Aufsicht angeboten. Dabei entscheiden die Kinder selbst, ob sie das Angebot annehmen wollen.

➤ **Übergänge und Beziehungsgestaltung**

Bei der Eingewöhnung in unsere Einrichtung achten wir stets auf die Bedürfnisse und die Befindlichkeit des Kindes. Somit ist auch die Dauer der Eingewöhnung bei allen Kindern unterschiedlich und individuell. Durch feinfühliges Beobachten erkennen wir, zu welcher Person das Kind einen besseren Kontakt hat und passen uns entsprechend an. Beim Übergang in die Schule können die Kinder schon bewusste Entscheidungen treffen, aktiv und selbstbestimmt mitarbeiten.

➤ **Verantwortungsübernahme**

Uns ist es wichtig, die Kinder in alltägliche Tätigkeiten einzubinden. Somit erledigen wir manchmal den Einkauf beim Bäcker gemeinsam oder die Kinder schneiden das Gemüse für unser gemeinsames Frühstück. Unsere Großen können den Kleinen schon beim Einschenken der Getränke helfen oder beim Anziehen für den Garten.

5.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Inklusion heißt:

„Menschen willkommen zu heißen und niemanden auszuschließen“

Wir vermitteln unseren Kindern ein Gefühl der Wertschätzung, Achtsamkeit und Toleranz. Interkulturelle Erziehung ist eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander von Menschen mit unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Traditionen. Deshalb ist es uns wichtig, bereits den Kindern fremde Kulturen und Lebensformen zu vermitteln, Aufgeschlossenheit und Neugierde zu wecken, sie für andere Lebensformen zu interessieren und diese auch zu akzeptieren.

Unser Kinderhaus ist für alle Kinder offen.

Man unterscheidet zwischen Inklusion als Entwicklungsbegleitung und Integration als Förderung.

Die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung sehen wir als Bereicherung für alle. Voraussetzung ist jedoch, dass wir jedes Kind entsprechend seinem individuellen Bedarf gerecht werden können. Um dies zu erreichen, ist es notwendig, vor der Aufnahme in Elterngesprächen und mit Fachdiensten abzuklären, ob unsere Einrichtung diese Aufgabe erfüllen kann.

Nur die Eltern kennen die ganze Geschichte der Entwicklung ihres Kindes, denn Sie haben in der Regel die volle Zeit mit ihrem Kind verbracht.

Für die Einrichtung kann dieses Wissen der Eltern sehr hilfreich sein.

Durch einfühlsames Zuhören oder auch durch das Hineinversetzen in die Perspektive der Eltern kann hier die Individualität des Kindes erspürt werden.

Die inklusive Pädagogik möchte Ideale des gemeinsamen Lebens und Lernens umsetzen.

Unserem Kinderhaus ist es wichtig, Kinder mit und ohne Einschränkungen zusammen zu fördern, zu begleiten und in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Von diesem pädagogischen Anspruch profitieren nicht nur Kinder mit Handicap, da sie hier in ihrem Ort bleiben können, sondern alle Kinder. Sie erleben durch die Vielfalt des Menschen, entwickeln soziale Kompetenzen, wie Hilfsbereitschaft und Toleranz und können ihr Wissen und Können den anderen Kindern weitergeben und dabei selber lernen.

Für ein hohes qualifiziertes Fachwissen sorgt die Leitung des Hauses, die sich neben ihrer anspruchsvollen Tätigkeit zur Inklusionspädagogin weiterbildete.

„Inklusion/Integration fängt im Kopf an und kann Herzen berühren.“

Ziele und Beispiel:

Kooperation mit der Lebensgemeinschaft Höhenberg

Die Lebensgemeinschaft Höhenberg e.V. ist eine anthroposophische, sozialtherapeutische Einrichtung für Menschen mit Assistenzbedarf. Die Menschen arbeiten und leben in wiederkehrenden Rhythmen von Bewegungen und Ruhe, Arbeit und künstlerisch-therapeutischer Betätigung. Vom Getreide zum Brot, vom Saatgut zum Gemüse oder vom Baum zur Holzschale, alles wird hier gemeinsam hergestellt.

Zwei junge Damen, aus dieser Einrichtung, dürfen jeweils wöchentlich einen Tag das Kinderhaus Antonius besuchen, den Alltag mit Kindern erleben und gestalten und bei kleinen Aufgabenbereichen behilflich sein. Dies stärkt ihrerseits das Selbstbewusstsein und andererseits lernen die Kinder jeden anzunehmen mit seinen Stärken und Schwächen und einem Handicap.

5.4 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

Im Kinderhaus Antonius bedeutet Integration „Förderung“ durch:

- gemeinsames Spielen und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung
- das gemeinsame Erleben des Alltags
- das Akzeptieren von Stärken und Schwächen und die gegenseitige Hilfe
- und vor allem die Freude über jeden kleinen Fortschritt
- mit unserem Therapiehund „Tim“

Welches Kind einen Integrationsplatz benötigt entscheiden die Eltern zusammen mit den Erziehern und dem Fachdienst.

Gruppenstruktur

Durch den erhöhten Betreuungs- und Förderbedarf ist die Gruppenstärke reduziert.

Wir fördern Integrationskinder mit speziellen Angeboten. Auch Kinder ohne erhöhtem Förderbedarf profitieren von der kleinen Gruppenstärke. Sie lernen Rücksichtnahme und Respekt gegenüber anderen Kindern.

In unserer pädagogischen Arbeit wollen wir die Aufmerksamkeit auf die Individualität lenken und dem Leistungsdruck entgegenwirken. Eine regelmäßige und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Grundlage für die gute Entwicklung des Kindes.

Fachdienst

Das Team wird von einem Fachdienst durch Beratung und regelmäßige Förderung des Kindes unterstützt. Der Fachdienst ist wöchentlich im Kinderhaus und begleitet die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in Kleingruppen oder einzeln. Dafür steht ein Fachdienstraum zur Verfügung.

Die Tätigkeiten des Fachdienstes in Zusammenarbeit mit dem Team umfasst:

- Regelmäßige Fallbesprechungen und Beratungsgespräche
- Elterngespräche und Elternberatung
- Erziehungs- und Förderplanung
- Beobachtungsbögen und Entwicklungsberichte erstellen
- Beratung für weitere Fördermaßnahmen

Der Integrationsplatz muss beim Bezirk Oberbayern beantragt werden. Zusätzlich wird ein ärztliches Attest und eine Stellungnahme vom Kinderhaus beigefügt. Es entstehen für die Eltern keinerlei Kosten.

Es besteht aber auch die Möglichkeit, eine Individualbegleitung zu beantragen.

Diese Person begleitet und hilft dem Kind bei alltäglichen Aufgaben und unterstützt das pädagogische Personal. Der zeitliche Bedarf sowie die Qualifikation der Begleitperson werden vom Bezirk Oberbayern festgelegt.

5.5 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet das Beobachten und Dokumentieren jedes einzelnen Kindes in seiner Entwicklung. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um individuell auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen eingehen zu können. Diese Beobachtungsprozesse dienen als Grundlage bei Eltern- und Entwicklungsgesprächen.

Somit werden bei Kindern bereits im Kleinkindalter durch Beobachtungen und Dokumentationen die kindlichen Entwicklungsprozesse und Interessen individuell erfasst und schriftlich festgehalten.

Die Entwicklung der Kinder dokumentieren wir regelmäßig anhand folgender Beobachtungsbögen:

- SELDAK
- PERIK
- SISMIK

Die Anwendung des SELDAK bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern im Alter von 4 Jahren bis zur Einschulung ist verbindlich vorgegeben. Die AVBayKiBiG lässt für diese Altersgruppe kein Ersatzfahren zu. SELDAK umfasst die Sprache, die Sprechfreude und das Interesse am Dialog eines jeden Kindes zu wecken, sowie die Dialogfähigkeit zu erweitern.

PERIK ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung. Diese positive Entwicklung ist die Basis für das Wohlbefinden, für das Empfinden von positiven und negativen Gefühlen und für das Miteinander zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Dieser Entwicklungsbogen wird im Alter von etwa 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt verwendet.

SISMIK ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern im Alter von ca. 3,5 Jahren bis zum Schulalter. Dabei werden kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim-, und Schriftkultur gefördert.

Außerdem besitzt jedes Kind in unserem Kinderhaus einen Portfolio-Ordner. Hier können die eigenen Entwicklungsschritte und Erlebnisse festgehalten und verfolgt werden.

6 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

6.1.1 Vernetztes lernen in Alltagssituationen

Bildung im Kindesalter ist ein sozialer Prozess, an dem Kinder und Erwachsene aktiv beteiligt sind. So entsteht gemeinsame Interaktion und Kommunikation, wodurch Bildung in verschiedenen Alltagssituation stattfinden kann. Die dadurch entwickelten Basiskompetenzen und Werthaltungen stehen im Mittelpunkt und bieten Orientierung.

Das Verhältnis von Spielen und Lernen:

- Durch das symbolische Nachspielen von Alltagssituationen in Rollenspielen wird die Spiel- und Lebenswelt des Kindes eng miteinander verknüpft. So kann das Kind eine eigene Identität entwickeln und wichtige Kompetenzen aufbauen und stärken, die es für ein Leben in der Gesellschaft braucht.
- Eine elementare Form des Lernens stellen freie Spielprozesse dar, die den Kindern bei uns in der Freispielzeit ermöglicht werden. Das Kind verarbeitet im Spiel, was es gerade beschäftigt oder besonders interessiert. Aus diesem Grund wird der Freispielzeit eine große Bedeutung zugeschrieben.
- In der Kooperation mit anderen Kindern und Erwachsenen lernen Kinder aktiv Phänomene ihrer Umwelt kennen. Jeder kann seine Stärken und sein Wissen einbringen und somit entsteht eine lernende Gemeinschaft. Dies wird auch als ko-konstruktiver Lernansatz bezeichnet.

6.1.2 Projekte in unserer Einrichtung

Projekte entstehen in unserer Einrichtung aus unterschiedlichen Situationen heraus. Beispielsweise weil ein besonderes Ereignis stattfindet, weil die aktuelle Jahreszeit Fragen aufwirft oder weil wir eingeladen werden, um Tiere anzusehen. Das Interesse und die Begeisterung der Kinder stehen dabei immer im Vordergrund und sind Maßstab für unsere Planungen. Hierzu ist der situationsorientierte Ansatz für uns eine wichtige Grundlage. Das bedeutet, dass durch Beobachtung die Bedürfnisse, Interessen und der Wissensstand der Kinder wahrgenommen werden. So können wir individuell und gezielt auf das einzelne Kind und die Gruppe eingehen. Ziel dieses Ansatzes ist es, Kinder aus unterschiedlichen Lernverhältnissen und Altersstufen zu befähigen, möglichst selbstständig und kompetent denken und handeln zu können. Somit wird soziales Lernen ermöglicht.

6.2 Beschreibung der einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche

Neben dem Lernen in Alltagssituationen, im Freispiel oder bei Projekten fließen auch folgende Bildungsbereiche in unsere Arbeit mit ein. Diese Lernchancen werden aber nicht einzeln betrachtet, sondern stehen immer im Zusammenhang miteinander und werden ganzheitlich betrachtet.

6.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Wir sind eine katholische Einrichtung inmitten eines sehr ländlichen, kleinen Dorfes. Der Bezug zum Gemeindeleben und der Kirche wird immer wieder hergestellt und wir freuen uns, nun ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein. Im Mittelpunkt unserer religiösen Erziehung steht die Wertschätzung anderen gegenüber und das gute Miteinander in unserer Gruppe. Als konfessionelle Einrichtung vermitteln wir den christlichen Glauben und respektieren andere Glaubensrichtungen.



Ziele und Beispiele:

- **Das Kind erlebt den kirchlichen Jahreskreislauf in der Gemeinschaft**
Wir feiern die Feste des Jahreskreises in der Gruppe, mit den Eltern oder je nach Anlass mit der ganzen Gemeinde und hören Legenden und Bibelgeschichten zum jeweiligen Thema (z. B. St. Martinsfeier, Legende der Hl. Elisabeth, die Weihnachtsgeschichte, eine Maiandacht ...) Während des Jahres bekommen wir auch Besuch von Herrn Pfarrer Barenth, er spendet beispielsweise den Blasiussegen oder besucht uns als Nikolaus im Wald.
- **Jeder einzelne der Gruppe erfährt Wertschätzung und ein wohlwollendes Miteinander.**
Eine herzliche Begrüßung am Morgen, ein offenes Ohr und der Umgang mit den unterschiedlichen Bedürfnissen eines jeden Einzelnen gehört zu unseren täglichen Aufgaben und sind wichtige Werte des Zusammenlebens.
- **Wir achten die Schöpfung und gehen respektvoll mit Natur und Mensch um.**
Vor allem bei unseren Waldtagen erleben wir die wunderbare Natur in all ihren Facetten. Als Vorbild und im Gespräch bringen wir den Kindern den achtsamen Umgang mit der Schöpfung näher. Im Gruppenalltag ist ein respektvoller Umgang miteinander von großer Bedeutung.
- **Das Kind erlebt Rituale und christliche Bräuche**
Das tägliche Gebet und der Dank für unser Essen wird gemeinsam gesprochen. Dabei können die Kinder mitentscheiden.
- **Das Kinderhaus beteiligt sich aktiv am Gemeindeleben.**
Zu bestimmten Anlässen ist auch die gesamte Pfarrgemeinde zu Festen oder einem Tag der offenen Tür eingeladen. Wir bereiten uns auch für Gottesdienste vor und nehmen gemeinsam daran teil (z. B. Palmbuschen binden und Teilnahme am Palmsonntagsgottesdienst) Außerdem gehört der Besuch der Kirche, um beispielsweise die Erntekrone oder die Weihnachtsskrippe zu betrachten, zu unseren regelmäßigen Aktionen.

6.2.2 Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte

Ein Kindergartenbesuch bedeutet, sich in eine Gruppe von mehreren Kindern und Erwachsenen zu integrieren. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte begegnen uns hier zu jeder Zeit. Emotionale Kompetenz bedeutet, mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen der Mitmenschen umgehen zu können. So wird Empathie und der Ausdruck der eigenen Emotionalität täglich im Spiel oder bei Konflikten erprobt und in Frage gestellt. Ein besonderes Anliegen ist es uns, den Kindern Halt zu geben und feste Wurzeln zu bilden, damit sie sich frei entfalten können. Im Bezug auf unser Leitbild ergeben sich unsere Ziele.



Ziele und Beispiele:

- **Die Beziehungen zu den Erwachsenen und Kindern bleiben konstant.**
Das Stammpersonal ist für die Kinder jeder Zeit erreichbar und besteht aus nur drei Personen. Somit vermeiden wir häufigen Personalwechsel.
- **Wir trauen den Kindern zu, selbstständig eine Lösung zu finden.**
Konfliktsituationen werden zwar beobachtet, wir greifen jedoch nicht gleich ein und geben den Kindern die Chance, selbst eine Lösung zu finden. Gegebenenfalls bieten wir Hilfestellung und Denkanstöße an.
- **Das Kind nimmt eigene Gefühle wahr und äußert diese.**
Je jünger die Kinder sind, desto mehr ist das Personal gefordert, die Signale der Kinder wahr zu nehmen und zu beantworten. Wir nehmen die Kinder in ihrer aktuellen Gefühlslage ernst und zeigen Verständnis für die jeweilige Situation.
- **Das Kind nimmt die Gefühle und Reaktionen anderer wahr.**
Bei Machtkämpfen und Konflikten mit anderen Kindern oder den Erwachsenen werden jedes Mal neue soziale Erfahrungen gemacht. So lernen die Kinder immer mehr andere einzuschätzen und deren Gefühle richtig einzuordnen.
- **Die Kinder übernehmen altersgemäß Verantwortung füreinander.**
Manche Kinder bereiten beispielsweise die Brotzeit für die ganze Gruppe zu, wir helfen einander beim Anziehen, räumen gemeinsam auf oder helfen uns gegenseitig, wenn es Schwierigkeiten gibt.
- **Jeder Einzelne fühlt sich wertgeschätzt.**
Um dem Kind zu zeigen, dass es wichtig ist, feiern wir jeden Geburtstag in unserer Mitte. Außerdem ist die gegenseitige Wertschätzung an allen Tagen und zu jeder Zeit Teil unseres Miteinanders.



6.2.3 Sprache und Literacy

Das Zusammenleben in einer Gruppe ist geprägt von verbaler und nonverbaler Kommunikation und ist Grundvoraussetzung für die zwischenmenschliche Verständigung. Kommunikation mit der Umwelt findet von Geburt an statt mit Mimik, Gestik und Lauten. Der Spracherwerb ist abhängig vom Dialog und persönlichen Beziehungen, Interesse und Sinnkonstruktionen.

Der Begriff Literacy, im Bezug auf die frühe Kindheit, meint vielfältige Erfahrungen mit Buch-, Erzähl-, Reim-, und Schriftkultur. Im Alltag kommen die Kinder täglich in gezielten oder freien Angeboten mit altersentsprechender Literatur in Kontakt.



Ziele und Beispiele:

- **Wir Erwachsene sind Sprachvorbild für die Kinder**
Wir sind Sprachvorbild, indem wir darauf achten deutlich zu sprechen, und Abläufe sprachlich zu begleiten. Anstatt die Kinder zu berichtigen, wiederholen wir entsprechende Satz-teile, damit sich das Sprachbild einprägen kann. Weil wir ein ländlicher Kindergarten sind, sprechen wir bayrisch, ebenso wie die Mehrheit der Kinder und Familien.
- **Bilderbücher sind jederzeit zugänglich und werden wertgeschätzt.**
Beim Vorlesen und freien Erzählen von Bilderbüchern findet Beziehungsarbeit und intensi-

ver Dialog statt. Außerdem wird hier die Schriftsprache vorgelebt und vertieft. Einmal wöchentlich darf sich jedes Kind ein Buch aus der Bücherei ausleihen und mit nach Hause nehmen. Spannende Geschichten werden beispielsweise auch mit unserem Kamishibai erzählt.

➤ **Das Kind hat Freude am Sprechen.**

Durch vielfältige Lieder, Reime, Geschichten und Fingerspiele wollen wir die Freude am Sprechen unterstützen. Außerdem ist es uns ein Anliegen, kein Kind unter Druck zu setzen, wenn es auf Grund einer Beeinträchtigung Schwierigkeiten in bestimmten Bereichen hat.

➤ **Das Kind wird durch verschiedene Methoden zum Sprechen angeregt.**

Kinder werden in verschiedenen Situationen des Alltags zum Sprechen angeregt: Beim Anschauen und gestalten der Portfolio Mappen, im Morgenkreis, bei der Brotzeit, im Spiel mit anderen Kindern, im Rollenspiel, zur Konfliktbewältigung oder beim Wickeln.

➤ **Das Vorschulkind nimmt an ausgewählten Sprachangeboten teil.**

Grundlage für die Vorschule in unserer Einrichtung:

„Rudi Rennmaus“ Ein Beobachtungs- und Förderspiel für den Elementarbereich

6.2.4 Digitale Medien

Ein sicherer und ausgewogener Umgang mit digitalen Medien ist in unserer Zeit unumgänglich. Dem Alter entsprechend wollen wir den Kindern eine verantwortungsvolle Nutzung und die Chancen digitaler Medien nahebringen. In ihrem Alltag sind Kinder sehr oft mit vielerlei Medien umgeben, wodurch auch oft die Gefahr der Überforderung besteht. Uns ist es ein Anliegen, ausgewählte Medien bewusst einzusetzen.

Ziele und Beispiele:

➤ **Das Kind erlebt vielfältige Angebote durch unterschiedliche Medien.**

So erzählen wir beispielsweise Geschichten mit Bilderbüchern, dem Kamishibai oder einem alten Tageslichtprojektor, Diaprojektor oder einem Beamer.

➤ **Es kommen alltägliche digitale Medien zum Einsatz.**

Besondere Momente werden mit einer Digitalkamera festgehalten, entwickelt und in die persönliche Portfoliomappe des Kindes geklebt. Alle sind stolz, wenn sie sich auf den Fotos wieder erkennen. Eine alte Kamera, die im Freispiel für die Kinder zugänglich ist, lädt zum Nachspielen ein.

➤ **Das Kind lernt verschiedene Möglichkeiten digitaler Medien kennen.**

So kann beispielsweise ein Lied mit den Kindern aufgenommen werden und anschließend wiedergegeben werden. Auch die Tonie-Box ermöglicht den Kindern eine selbständige Bedienung und verbindet hören und spielen.

➤ **Abhol- und Online-Medien von der Stadt Mühldorf am Inn.**

Das Medienzentrum Mühldorf am Inn stellt hochwertiges, modernes und urheberrechtliches Medienmaterial zur Verfügung, dass zu Schulungszwecken, aber auch im Kindergarten hervorragend eingesetzt werden kann. So helfen wir aktiv dabei, schon in jungen Jahren das Umwelt- und Sozialbewusstsein zu stärken, z.B. mit der Bee-Bot, einem programmierbaren kleinen Roboter in Form einer Biene, der bis zu 40 Bewegungsschritte speichern kann.

6.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik

Zahlen, Formen, Physikalische Gesetze und Technik begegnen uns täglich im Alltag, ob zu Hause oder bei uns in der Einrichtung. Ziel unserer Arbeit ist es, den Umgang damit in das freie Spiel zu integrieren. Hier können die Kinder eine grundlegende Auffassung von Raum und Zeit, Zählkompetenz und das Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Mengen, Längen, Gewicht, Zeit und Geld spielerisch erarbeiten. Durch das natürliche Interesse der Kinder am Experimentieren und Beobachten ergeben sich vielerlei Chancen und Möglichkeiten. Hier können Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit machen. Durch die unterschiedlichen Interessen der Kinder werden unterschiedliche Spielbereiche zum Erleben von Mathematik, Technik und Naturgesetzen genutzt.

Ziele und Beispiele:

- **Das Kind nimmt Formen, Größen, Mengen und Muster wahr und macht Erfahrungen damit**
Kinder nehmen Formen in der Natur oder in unserer Einrichtung wahr, bei Bausteinen, Spielen, oder Einrichtungsgegenständen. Sie erleben z. B. dass andere Kinder größer oder kleiner sind als sie selbst, dass ihnen andere Schuhe nicht passen, die eigenen zu klein werden oder Bauwerke unterschiedlich groß ausfallen können. Mengen können bei Brettspielen bewusst werden, ebenso wird bei Schüttübungen deutlich, dass ein Gefäß mehr Wasser fassen kann, als ein anderes. Auch Muster begegnen uns im Alltag, wenn wir uns der Reihe nach im Morgenkreis mit dem Namen begrüßen oder es werden gezielte Spiele oder Arbeitsblätter bei der Vorschule eingesetzt.
- **Das Kind setzt Erfahrungen mit Formen, Größen, Mengen und Mustern im Alltag bewusst ein.**
Durch vielerlei mathematische Erfahrungen können Kinder diese zur Problemlösung im Freispiel einsetzen. Wiederholtes Auftreten von Gesetzmäßigkeiten regt die Kinder an, diese bei einer weiteren Aufgabe entsprechend umzusetzen.
- **Der Umgang mit Zahlen ist in unseren Alltag fest integriert.**
Im Morgenkreis zählen wir täglich die Kinder und machen uns bewusst wer fehlt. Auch unser Wochenkalender ist Teil unseres Morgenkreises, um den Wochentag und das Datum zu erarbeiten. Zahlen kommen auch in Liedern oder Fingerspielen vor, ebenso wie im alltäglichen Freispiel, wenn wir Dinge abzählen müssen.
- **Das Kind erlebt vielerlei naturwissenschaftliche Gesetze.**
Jede Form von Experimenten bietet die Gelegenheit, naturwissenschaftliche Gesetze zu erfahren, so z. B. Experimente mit Wasser, Sand, Licht und Schatten und vieles mehr. Auch das Beobachten der Veränderungen in der Natur bietet immer wieder neue Lernchancen, wie z. B. Veränderung der Temperatur, verschiedene Jahreszeiten, unterschiedliche Aggregatzustände ...
- **Das Kind hat unterschiedliche Möglichkeiten, Technik kennen zu lernen und zu erproben.**
Durch ausgewähltes Spielmaterial können die Kinder selbst Fahrzeuge konstruieren.
- **Alle Räume und der Garten bieten Anregungen für Mathematik, Naturwissenschaft und Technik.**

Möglichkeiten bieten sich z. B. im Malzimmer beim Malen, Kleben und Schneiden, in der Bauecke beim Bauen mit verschiedenen großen Bausteinen mit unterschiedlichen Formen, im Garten oder Wald.

6.2.6 Umwelt: Bildung für nachhaltige Entwicklung

Weil wir ein ländlicher Kindergarten sind, ist uns unsere Umwelt und die Natur besonders wichtig. Bereits früh morgens erleben wir oft tolle Sonnenaufgänge, sehen wie sich der Nebel über unsere Landschaft legt, beobachten wie es draußen stürmt und schneit oder wir genießen die warmen Sonnenstrahlen beim Spiel auf dem Teppich. Auf Grund unserer tollen Lage können wir all das von unserem Gruppenraum aus beobachten und sehen bei gutem Wetter sogar die Bergkette am Horizont. Für unser Leitbild haben wir uns das Symbol des Baumes mit seinen festen Wurzeln gewählt. Daher ist uns der wertschätzende Umgang mit unserer Umwelt ein besonderes Anliegen. Wir wollen gemeinsam mit den Kindern erleben, wie wir Kraft aus der Natur schöpfen können, um uns dann frei entfalten zu können.



Ziele und Beispiele:

- **Jeder Einzelne geht respektvoll mit der Natur und dem Essen um.**
Wir Erwachsene sind Vorbilder für die Kinder und leben einen achtsamen Umgang mit der Natur vor.
- **Das Kind erfährt die Natur mit allen Sinnen.**
Bei unseren regelmäßigen Waldtagen kommen wir zu allen Jahreszeiten unter der Eiche an unserem Waldplatzerl zusammen und nehmen die Veränderungen, unterschiedliche Temperaturen und die Pracht der Natur wahr. Dabei sprechen wir über verschiedene Beobachtungen, staunen gemeinsam oder lassen uns genaueres von einem Förster erklären.
- **Die Gruppe ist zu allen Jahreszeiten in der Natur und nimmt sie bewusst wahr.**
Wir sprechen mit den Kindern über Veränderungen im Jahreszyklus und nehmen unsere Umgebung, sowie die unterschiedlichen Temperaturen zu jeder Jahreszeit deutlich wahr. Bei gemeinsamen Spaziergängen bewundern wir die ersten Blumen im Frühling und manchmal können wir sogar Tiere beobachten. Im Sommer und Herbst genießen wir das schöne Wetter und ernten Obst und Gemüse für unsere gemeinsame Brotzeit oder machen Marmelade daraus. Auch im Winter gehen wir in den Wald oder an den nah gelegenen Schlittenberg.

➤ **Wir achten darauf, Müll zu vermeiden bzw. trennen diesen.**

Wenn wir beim Bäcker einkaufen, verwenden wir einen Stoffbeutel und wir achten darauf, dass wir möglichst wenig Plastikverpackung kaufen. Die Kinder werden dazu angeleitet, Müll zu trennen und kennen die entsprechenden Mülleimer für die unterschiedlichen Materialien.

➤ **Bei der täglichen Brotzeit achten wir darauf, regionale Produkte zu kaufen.**

Eingekauft wird beim örtlichen Bäcker und Metzger. Außerdem werden wir immer wieder von den Kindern selbst versorgt und bekommen z. B. Obst vom Garten, Honig von den eigenen Bienen oder Eier von den eigenen Hühnern. Es werden uns sogar Einladungen ausgesprochen, wie beispielsweise beim Honigschleudern dabei sein zu dürfen. Diese nehmen wir natürlich dankend an. Außerdem kochen wir unsere Marmelade selbst und backen immer wieder Brot gemeinsam.



6.2.7 Musik

Die Wirkung von Musik auf unser Seelenleben hat jeder Mensch schon einmal erfahren. Melodie, Harmonie und Rhythmus dringen über das Ohr direkt in unsere emotionale Welt ein. Musik kann die ganze Bandbreite menschlicher Emotionen in uns wecken. In der Pädagogik zeigt sich Musik als beruhigende, oft heilende Kraft. Jedes Kind reagiert, wenn ein Klang ertönt oder ein Lied angestimmt wird. Spontane Bewegungsimpulse wirken befreiend und rufen zugleich ein Wohlbefinden hervor.

Diese bewegungsunterstützende Funktion der Musik steigert die Erlebnisse des Kindes und hat somit einen führenden und ordnenden Einfluss auf das Kind. In Form von Körperbewegungen, Stimmungen und Gefühlen kann das Kind Ausdruck zeigen. Musik dient als Medium zur Kommunikation. Das Instrument oder die Berührung beim Tanz ist ein Weg zur nonverbalen Verständigung. So können sich erste Kontaktversuche ergeben.

Ziele und Beispiele:

Die Kinder werden in die Musik miteinbezogen.

Sie führen Bewegungen von textbezogenen Gesten aus, spielen Orffinstrumente und dürfen weiter/neue Strophen erfinden. So werden die Kinder bei verschiedenen Festlichkeiten, wie z.B. beim St. Martinsfest, Ostergottesdienst oder der Kinder-Maiandacht, nicht nur mit ihren Stimmen, sondern auch mit Bassstäbe, Triangel, Rasseln und Klanghölzer eingesetzt. In der Freispielzeit dürfen sich die Kinder an einer Kindergitarre bedienen. Es entwickelt sich daraus Phantasie, Kreativität, Intelligenz, Persönlichkeit und Selbstbewusstsein.



6.2.8 Ästhetik, Kunst und Kultur



Ästhetik, Kunst und Kultur lässt vielerlei Ausdrucksmöglichkeiten zu und es entsteht eine Vielfalt von kreativen Erzeugnissen. Dabei ist Grundvoraussetzung, dass Kinder mit allen Sinnen das Material und ihre Umgebung wahrnehmen können. Nur wenn das Kind die Beschaffenheit von Farbe und Material kennt, kann es dies gezielt einsetzen. Aus diesem Grund ist es uns ein großes Anliegen, den Kindern vielerlei Materialien anzubieten und Experimente zu ermöglichen.

Ziele und Beispiele:

- **Wir sind offen gegenüber anderen Kulturen.**
Wir sind Vorbilder und begegnen anderen Kulturen wertschätzend. In unserem sehr ländlichen Kindergarten gibt es kaum Kinder und Familien aus anderen Kulturen. Dennoch begegnen uns diese in Bilderbüchern, Geschichten oder Erzählungen von Kindern und dem Personal.
- **Dem Kind wird ein vielfältiges Materialangebot zur Verfügung gestellt.**
Es werden immer wieder verschiedene Materialien angeboten (z. B. Farbe, verschiedene Stifte, Wolle, Kleber, Klebebänder, Stempel, Schaum, Wasser ...) Bestimmte Materialien stehen den Kindern immer zur Verfügung und können zum Ausprobieren verwendet werden. Andere Materialien werden unter Aufsicht angeboten und können freiwillig genutzt werden.
- **Das Kind hat Raum und Zeit kreativ zu werden.**
Das Malzimmer, das Bad und der Garten bieten Platz für viele Experimente. Kinder wollen bestimmte Techniken unterschiedlich intensiv erkunden, also können sie selbst wählen, ob und wie lange sie experimentieren wollen.
- **Neue Ideen werden zugelassen und integriert.**
Wir verwenden keine Schablonen und legen wenig Wert auf das Endprodukt. Viel wichtiger ist es, Farbe auch mit den Fingern und Händen wahrzunehmen und erste Schneidversuche müssen keiner Form gerecht werden.
- **Das Kind kann seine Kreativität frei entfalten.**
Nicht jeder mag gleich viel und lange basteln oder malen. Ein anderer tüftelt lieber oder baut kreatives aus Bausteinen. Auch das Rollenspiel erfordert viel Kreativität und braucht Zeit und Raum. Uns ist wichtig, dass jeder seinen Interessen nachgeht und nicht in eine Form gedrängt wird, weil wir Erwachsene bestimmte Vorstellungen von Kreativität haben.
- **Wir gehen wertschätzend mit kreativen Ideen um.**
Wir schätzen die gestalterischen Fähigkeiten aller Kinder und legen den Fokus auf den Prozess des Kreativwerdens. Ästhetik liegt im Auge des Betrachters, wir schreiben also nicht vor, wie etwas auszusehen hat. Das entscheidet das Kind selber. Kreativ werden soll Freude bereiten und dabei ist es wichtig, alle Facetten davon wertzuschätzen.

6.2.9 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Bei unserer gemeinsamen Brotzeit achten wir auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Wir wollen die Kinder hinführen, Lebensmittel selbst einzupflanzen, selber zu kochen oder Wildkräuter wertzuschätzen und zu verarbeiten.

Bewegungserfahrungen sind Sinneserfahrungen und für die gesamte Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Nicht nur für die Gesundheit und das Wohlbefinden, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung sowie für die kognitive und soziale Entwicklung. Ebenso wichtig wie Bewegung und Aktivität sind Entspannung und Zeiten der Ruhe. Zu unseren Aufgaben im Kindergartenalltag gehört auch die achtsame Pflege der Kinder und das feinfühlig Begleiten der Sauberkeitsentwicklung.



Ziele und Beispiele:

- **Bei unserer gemeinsamen Brotzeit stehen die Gemeinschaft und der Genuss unserer Speisen im Vordergrund.**

Da das Essen von uns als Einrichtung bereit gestellt wird, besteht für jedes Kind das gleiche Angebot und die Kinder werden ermutigt, vielerlei Lebensmittel zu probieren. Außerdem bereiten wir zusammen Aufstriche, Marmeladen und andere Leckereien zu. Dadurch werden die Kinder angeregt, die selbst zubereiteten Lebensmittel zu probieren. Meistens schmecken diese den Kindern besonders gut.

- **Das Kind wird in verschiedenen Situationen zu Bewegung angeregt.**
 Verschiedene Materialien im Turnraum und im Gruppenraum regen die Kinder zu Bewegung an, wie z. B. die Kletterwand, das Bällebad, unebene Matten und Stufen oder das Podest im Gruppenraum. So gibt es für jedes Alter entsprechende Möglichkeiten. Außerdem ist unser großzügig gestalteter Garten mit den vielen Spielgeräten ein wichtiger Ort für das Austesten eigener Fähigkeiten und Geschicklichkeit. Auch bei Spaziergängen und unseren Waldtagen bewegen wir uns gerne an der frischen Luft.
- **Das Kind nimmt die eigenen Signale des Körpers wahr und reagiert entsprechend.**
 Wir ermuntern die Kinder ihren eigenen Körper wahrzunehmen und bieten Rückzugsmöglichkeiten an. Durch Beobachtungen und Nachfragen erkennen wir gemeinsam, die Bedürfnisse der Kinder.
- **Das Kind entscheidet selbst über seinen Körper.**
 Bei der Sauberkeitsentwicklung orientieren wir uns an den Signalen und dem Interesse des jeweiligen Kindes und stehen bei Bedarf helfend zur Seite. Wir nehmen ein „Nein“ eines jeden wahr und akzeptieren dieses. Auch beim Wickeln achten wir darauf, dass sich das Kind und die Bezugsperson bereits gut kennen oder fragen nach, mit wem sie wickeln gehen wollen.
- **Die Sexualerziehung** in unserer Einrichtung ist Bestandteil der Sozialerziehung, Persönlichkeitsbildung und der Körpererfahrung.

Körpererfahrungen finden bei den Kleinkindern in der Oralen Phase statt. Die Kinder nehmen dabei die Dinge in den Mund und machen so ihre ersten Erfahrungen. Später, in der Phallischen Phase, spielt die Körpererfahrung eine große Rolle. Die Kinder entdecken ihre Körperteile und die Sauberkeitserziehung beginnt. Diese Erfahrungen sind notwendig in der Entwicklung und dürfen ausgelebt werden, solange es allen dabei gut geht und wird von dem Personal pädagogisch begleitet.

6.2.10 Lebenspraxis

In einer Gemeinschaft, ist es nötig, dass sich jeder einzelne einbringt und dazu beiträgt, dass das Zusammenleben gelingen kann. Kinder sind neugierig und wollen vor allem selber aktiv werden, egal in welchem Alter sie sind. Wir orientieren uns dabei an dem Leitsatz von Maria Montessori: „Hilf mir es selbst zu tun“. Dabei sind wir Begleiter der Kinder und stehen ihnen bei Bedarf helfend zur Seite.



Ziele und Beispiele:

- **Das Kind stärkt sein Selbstwertgefühl und seine Selbstwirksamkeit.**
Die Kinder holen sich Teller und Becher selbst an den Tisch und räumen nach dem Essen alles wieder selbstständig auf. Während der Brotzeit streichen sich die Kinder ihre Brote selber oder nehmen sich selbst das Müsli heraus, welches sie gerne essen wollen.
- **Das Kind übt Fein- und Grobmotorik.**
Beim Anziehen für den Garten agieren die Kinder zum größten Teil selbstständig. Den jüngeren Kindern wird Unterstützung angeboten, wobei wir sie stets motivieren, selbst tätig zu werden und dabei Tipps und Tricks weitergeben. Oft helfen auch die größeren Kinder den Jüngeren. Dies stellt eine große Bereicherung für uns alle dar.
- **Das Kind lernt hauswirtschaftliche und alltägliche Dinge selbst zu erledigen.**
In regelmäßigen Abständen kochen die Kinder, gemeinsam mit dem Personal, ihr Essen auch selber. Dabei werden Ideen der Kinder umgesetzt oder wir stimmen ab, was gekocht werden soll.

7 Tiergestützte Pädagogik

7.1 Was ist „Tiergestützte Pädagogik“?

„Tiergestützte Pädagogik“ ist ein Prozess, in dem ein Tier positiv in das Leben einer Person einwirkt. Tiere geben direkte Rückmeldung auf das menschliche Verhalten- sie bewerten nicht.

7.2 Woher kommt „Tiergestützte Pädagogik“?

Im Jahre 1969 kam es in der Praxis des amerikanischen Kinderpsychologen Boris Levinson zu einer überraschenden Begegnung. Einer seiner Patienten, ein neunjähriger, sehr verschlossener Junge, der mit niemanden sprach, traf in der Behandlung auf Levinson`s Hund. Sofort begann der Junge mit dem Tier zu reden und zeigte sich auch im Verlauf der folgenden Sitzungen ungewohnt offen und vertrauensvoll. Boris Levinson setzte nun gezielt seinen Golden Retriever in seiner Arbeit mit Kindern ein.

Berichte bestätigen, dass bereits Sigmund Freud seinen Hund „Jofie“ regelmäßig in seiner Arbeit bei sich hatte, da er feststellte, dass die Anwesenheit des Tieres beruhigend auf seine Klienten wirkt.



7.3 Wie setzen wir „Tiergestützte Pädagogik“ um?

„Tim ist heute da“, schallt es oft freudig durch`s Kinderhaus. Tim ist ein Golden Retriever Mix und wurde im September 2012 geboren. Sein Wesen zeichnet sich durch seine Gelassenheit, Sanftmut, Verlässlichkeit und seiner extrem geduldigen Art aus. Natürlich besitzt er eine Ausbildung zum Therapiehund und ist immer in Begleitung seiner Besitzerin in der Einrichtung.

Sein Arbeitsplatz ist der Turnraum. Dort liegt er geduldig auf seiner Decke und wartet auf seine Anweisungen. In der Kleingruppe oder mit einzelnen Kindern arbeitet Tim bis zu einer Stunde. Dabei werden Zahlen und Farben ganz spielerisch geübt, durch einen Tunnel gekrochen oder Suchspiele veranstaltet. Während die Kinder Tim noch bürsten wird zum Abschluss das Hundelied „Hunde toben“ gesungen.

Bei Spaziergängen oder den Waldtagen ist er bereits fest integriert. Tiergestützte Pädagogik kann in allen erzieherischen Bereichen wirksam werden.

7.4 Unsere Ziele

Hundeverhalten verstehen.

Tim liebt die Kinder sehr und zeigt dies mit freudigen Schwanz wedeln und dem Ausdruck seines entspannten Gesichtes, dass wie ein Lächeln wirkt.

Die Kinder lernen seine Körpersprache und seine Signale richtig zu interpretieren. So wissen Sie auch, wenn er seinen Platz wechselt, seinen Kopf abwendet oder mit der Zunge seine Nase ableckt, dass er eine Ruhepause benötigt. Sie lernen Respekt und den richtigen Umgang zum Tier.

Ängste abbauen und Selbstvertrauen schaffen.

Tiere können als „Türöffner“ zum Unbewussten des Menschen und seinen Emotionen dienen.

Mit Hilfe eines Tragetstab und einem entsprechenden Abstand können Berührungsängste zum Hund abgebaut und ein Selbstvertrauen aufgebaut werden.

Im Kinderhaus dürfen die Kinder die Entfernung zu Tim selbst entscheiden. Als Tragetstab dient ein Kochlöffel mit einem lustigen aufgemalten Gesicht als Mithilfe der Fütterung oder bei Spielen. Hier ist zu erwähnen, dass Tim liebend gerne Karotten und Äpfel verzehrt und dies eine tolle Motivation zum Thema Ernährung für die Kinder ist.

Selbstbewusstsein stärken.

Um Kinder an den Umgang mit dem Hund zu gewöhnen und somit auch an das richtige Führen des Hundes an der Leine, ist es angebracht, diese bereits bei der Hundeerziehung mit zu integrieren. Dazu gehören die wiederholenden Kommandos und die Zuordnungsbeschreibungen von rechts und links. Dies stärkt den kognitiven und sprachlichen Bereich. Vor allem aber schafft es ein gesundes Selbstvertrauen



8 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

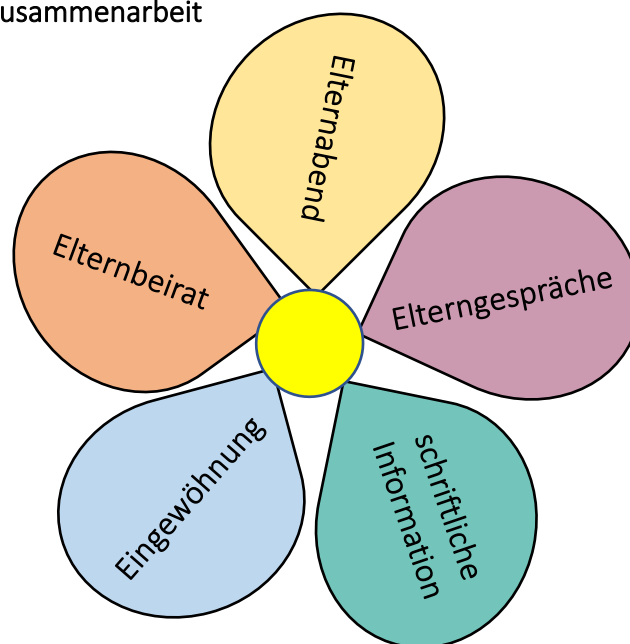
8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Ein guter Kontakt zu den Eltern ist die Grundvoraussetzung für optimale Kinderhausarbeit. Uns ist eine gute Zusammenarbeit, gegenseitige Offenheit und Vertrauen besonders wichtig. Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie beraten und klären gerne wichtige Fragen zur Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

(Art. 14 Abs.1 und 2 BayKiBiG)

Formen und Methoden der Zusammenarbeit



Elternbeirat

Als Bindeglied zwischen Eltern, pädagogischen Personal und dem Träger wird in der Einrichtung ein Elternbeirat zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt. Dieser hat eine beratende Funktion und wird in wichtigen Entscheidungen miteinbezogen. Zusammen mit dem Elternbeirat planen wir Anschaffungen und Feste im Jahreskreis.

Elternabende

In unserer Einrichtung finden regelmäßig Elternabende statt.

Die Eltern erhalten eine Einladung und werden über Termin und Thema informiert. Das Thema kann projektbezogen sein oder durch eine Umfrage beschlossen werden. Durch die Elternfragebögen können Wünsche und Anregungen für einen Elternabend vorgeschlagen werden.

Elterngespräche

Ein wichtiger Teil der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind regelmäßige Gespräche über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes. Im Vorfeld eines Elterngesprächs beobachten wir das Kind über einen bestimmten Zeitraum gezielt und erstellen einen Entwicklungsbogen.

Im Elterngespräch besprechen wir alle Fragen und Anliegen der Eltern. Dadurch ist ein Informationsaustausch zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern möglich. Für aktuelle Informationen sind kurze Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholzeit möglich.

Eingewöhnung

Dem pädagogischen Team ist es wichtig, dass die Eltern Vertrauen in das Kinderhaus und unsere pädagogische Arbeit bekommen. Deshalb bieten wir den Eltern gerne die Möglichkeit an, bei der Eingewöhnungsphase zu hospitieren. Wir setzen hier kein Zeitlimit. Solange das Kind den Schutz der Eltern benötigt, darf dieser beansprucht werden. Dadurch entsteht ein guter Kontakt zu den Eltern und eine optimale Grundlage für die Erziehungspartnerschaft.

Schriftliche Informationen

Um eine optimale Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Einrichtung und Eltern zu erlangen, sind schriftliche Informationen über die pädagogische Arbeit wichtig. Diese erfolgen über die Konzeption, die Kinderhausordnung, Elternpost, das Internet, Elternbriefe, Wochenrückblicke und sämtliche Informationen an unserer Pinnwand.



8.2 Bildungspartnerschaft mit außerfamiliären Partnern

Mit der Gemeinde

Die Pfarrgemeinde übernimmt im Subsidiaritätsprinzip die Trägerschaft für das Kinderhaus Antonius in Ranoldsberg und damit einen gesellschaftspolitischen Auftrag.

Die Marktgemeinde Buchbach erledigt, laut BayKiBiG, die Bedarfserstellung für die notwendigen Betreuungsplätze innerhalb der Gemeinde und leistet die gesetzlichen Zuschüsse. Darüber hinaus wird mit der Gemeinde ein Vertrag, der die Übernahme eines Haushaltsdefizits regelt, abgeschlossen. Der Träger legt nach der Kinderhausanmeldung und der Planung für das kommende Betreuungsjahr im ersten Halbjahr die Planung der Marktgemeinde vor. Nach Abschluss der Jahresrechnung wird diese der Marktgemeinde mit dem Antrag auf die Bezuschussung des Haushaltsdefizits vorgelegt. Auch der Haushaltsplan für das laufende Kindergartenjahr wird dabei vorgelegt. Über die Entwicklungen im Kinderhaus wird der Gemeindeverwaltung immer wieder berichtet.

Mit Fachdiensten

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu beobachten und sie in ihrer Entwicklung bestmöglich zu fördern. Dabei ist es manchmal notwendig auf Fachdienste zu verweisen oder deren Rat einzuholen. Hierbei arbeiten wir beispielsweise mit Heilpädagogen, Ergotherapeuten, Logopäden, der Frühförderstelle oder mit Erziehungsberatungsstellen zusammen.

Wir haben einen engen Kontakt zum „Amt für Jugend und Familie“ und dem Landratsamt. Bei familiären Problemen verweisen wir unter anderem auf die Zusammenarbeit mit der koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi).

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ermöglicht uns, unsere Arbeit transparent zu machen.



Jährlich veranstalten wir einen „Tag der offenen Tür“, für interessierte Eltern.



Wir arbeiten mit ortsansässigen Firmen und Vereinen zusammen.



Wir kaufen regionale Ware.



Wir berichten regelmäßig in der Presse über unsere Arbeit mit den Kindern und den durchgeführten Projekten.



Informationen über unsere Katholische Einrichtung und pädagogische Arbeit werden auch über das Internet, den Pfarrbrief und unsere Konzeption weitergegeben.

Zu unseren weiteren Kooperationspartnern gehören:

- Pfarramt Buchbach
- Kinderhaus St. Monika in Buchbach
- Grundschule Buchbach
- Bücherei Buchbach
- Fachakademie für Sozialpädagogik
- Bezirk Oberbayern

8.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Das Kinderhaus Antonius ist als Einrichtung verpflichtet, den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII zu kontrollieren und wahrzunehmen. Unter Kindeswohlgefährdung ist jede Form von Handeln oder Unterlassen zu verstehen, die vorhersehbar zu erheblichen physischen oder psychischen Beeinträchtigungen des Kindes und seiner Entwicklung führt, beziehungsweise ein Risiko solcher Folgen darstellt.

Mit dem „Amt für Jugend und Familie“ im Landkreis Mühldorf haben wir dazu eine Vereinbarung unterzeichnet. Darin ist das Personal verpflichtet, bei Auffälligkeiten, die Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuweisen, wenn sie diese für erforderlich halten.

In dem vom Amt für Jugend und Familie herausgegebenen Ordner „Handbuch Kinderschutz“ wird der Begriff Kindeswohlgefährdung definiert und die rechtlichen Grundlagen und entsprechenden Maßnahmen und Vorgehensweisen genau beschrieben. Der Ordner enthält Kontaktadressen, insbesondere die der insoweit erfahrenen Fachkraft, die gegebenenfalls hinzugezogen werden muss. Ebenfalls sind Formblätter zur Meldung und zu vorgeschriebene Dokumentationen beigefügt.

9 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

9.1 Zusammenarbeit in der Einrichtung

9.1.1 Zusammenarbeit im Team

Team-Selbstverständnis

Mit einem kleinen Team, das sich dennoch immer mehr vergrößert, und jeder unterschiedliche Erfahrungen mitbringt sorgen wir für ein wechselseitiges Spektrum an Wissensvermittlung. Jeder kann seine eigenen Stärken einbringen und somit entstehen verschiedene Möglichkeiten eines konstruktiven Austausches.

Wir gehen offen und ehrlich miteinander um, bleiben kritikfähig und kooperationsbereit. Durch die gegenseitige Zuverlässigkeit sichern wir uns die Grundlage unserer gut funktionierenden Arbeit im Team und in der Einrichtung.

Formen der Teamarbeit

Der Austausch und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit ist fester Bestandteil in den Teambesprechungen. Bei individuellen Fragen oder persönlichen Anliegen steht die Leitung jederzeit zur Verfügung.

Fortbildung und Teamentwicklung

Jede/r Mitarbeiter/in hat die Möglichkeit bis zu 5 Fortbildungen jährlich zu besuchen. Dabei kann selbst entschieden werden, welches Thema das Interesse weckt. Unser Trägerbeauftragte muss hierbei jedoch sein Einverständnis geben.

Regelmäßig bietet das Erzbischöfliche Ordinariat München, eine Fachberatung und der Landkreis Mühldorf am Inn, Leiterinnenkonferenzen an, an denen die Leitungen teilnehmen. Dabei erhalten sie wichtige Neuigkeiten aus den Newsletter, können Fragen an die Fachberatung stellen und es bietet Ihnen ein gegenseitiger Austausch mit anderen Leitungskollgen/innen an.

9.1.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Das Kinderhaus Antonius ist eine Einrichtung der katholischen Pfarrgemeinde St. Jakobus der Ältere in Buchbach. Die Pfarrkirchenstiftung übernimmt als freigemeinnütziger Träger nach Art. 3 des Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes einen gesellschaftlichen Auftrag im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben.

Als Einrichtung der Pfarrgemeinde ist das Kinderhaus aber auch in das kirchliche Leben der Pfarrgemeinde und des Pfarrverbandes Buchbach eingebunden. Seine Eigenprägung erhält das Kinderhaus durch das im christlichen Glauben gegründete Welt- und Menschenbild. Die Mitarbeiter/innen sind auf der Grundlage der „Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse“ angestellt.

Rechtsträger der Einrichtung ist die Pfarrkirchenstiftung St. Jakobus der Ältere. Vertreten wird sie durch die gewählte Kirchenverwaltung mit dem Pfarrer als Kirchenverwaltungsvorstand. Die Kirchenverwaltung fasst in ihren Sitzungen die Beschlüsse in Personal-, Finanz-, und Verwaltungsfragen.

Die Zusammenarbeit mit dem Träger geschieht durch regelmäßige Dienstgespräche der/des Trägervertreterin/Verwaltungsleiters und mit der Kinderhausleitung.

Die Trägervertreterin/Kinderhausbeauftragte/Verwaltungsleiter nimmt an den Kirchenverwaltungssitzungen teil, soweit Angelegenheiten behandelt werden, die das Kinderhaus betreffen. Die Trägervertreterin/Kinderhausbeauftragte/Verwaltungsleiter hat hierbei eine beratende Funktion.

In der Zusammenarbeit mit dem Träger spielt die kirchliche Prägung unseres Hauses eine große Rolle. Das Erleben des Kirchenjahres, das kindgerechte Erfahren des „Wort Gottes“ in biblischen Geschichten und Gebeten und auch die regelmäßigen Besuche des Herrn Pfarrers im Kinderhaus Antonius sind fester Bestandteil unserer Arbeit.

Ein gutes Miteinander, gegenseitiges Stärken und Bestärken und Begegnungen, um Gesprächsräume zu schaffen, ist eine gute Basis für eine gute Zusammenarbeit.

Jeder ist wichtig und auf jede/n Mitarbeiter/in kommt es an. So werden neue Mitarbeiter/innen auch herzlich willkommen geheißen durch einen kleinen Empfang, ein nettes Gespräch und ein erstes Kennenlernen durch das Seelsorgeteam.

9.2 Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

9.2.1 Beschwerdemanagement

Die Qualitätsentwicklung in Kitas nimmt immer mehr Bedeutung an.

Kitas werden schon lange nicht mehr als „Aufbewahrungsorte“ angesehen, sondern als Ort, an dem Kinder liebevoll ihrem Entwicklungsstand entsprechend betreut und auch qualitativ in ihrer Weiterentwicklung unterstützt werden.

Beschwerdeverfahren der Kinder

Die Kinder werden, bestärkt durch die Partizipation, jederzeit ihre Anliegen zu äußern.

Vor allem im Morgenkreis bietet sich die Möglichkeit, durch den „Erzählstein“, Wünsche und Beschwerden vertrauensvoll auszusprechen.

Manche Kinder können ihre Anliegen oft noch nicht in Worte fassen. Deshalb ist die Beobachtung, die wir täglich durchführen, sehr wichtig. Nur durch genaues Hinschauen und Reflektieren können wir erkennen, wenn Kinder unausgesprochene Wünsche haben.

Je jünger die Kinder sind, umso weniger verbale Möglichkeiten stehen zur Verfügung und umso wichtiger ist das aufmerksame Begleiten und Beobachten der Kinder im Alltag.

Beschwerdeverfahren der Eltern

Für Eltern besteht jederzeit die Möglichkeit, sich an das Gruppenpersonal oder an die Leitung zu wenden, wenn Redebedarf besteht. Wir begrüßen einen engen Austausch und wünschen uns, dass persönliche Anliegen zeitnah miteinander geklärt werden können.

Auch der Elternbeirat kann hier als „Sprachrohr“ eingesetzt werden um zwischen Eltern und Personal zu vermitteln. In der Bring- und Abholzeit können Anliegen kurz angesprochen werden. Eltern- oder Entwicklungsgespräche werden terminlich vereinbart, um sich dabei die nötige Zeit zu nehmen. Bei manchen Beschwerden ist es auch wichtig, den Träger mit einzubeziehen.

In unserer jährlich durchgeführten Elternbefragung in Form von Fragebögen besteht ebenfalls die Möglichkeit, unsere Einrichtung und Arbeit zu bewerten und Kritik anzubringen.

Beschwerdeverfahren für Teammitglieder

Jede/r Mitarbeiter/in hat die Möglichkeit, sich bei der Leitung im persönlichen Gespräch zu beschweren. Auch in Teambesprechungen können Anregungen und Kritikpunkte dargestellt werden. Auf Wunsch kann auch ein Termin beim Verwaltungsleiter oder Träger statt finden.

9.2.2 Evaluationsarbeit

Das Kinderhaus vermittelt den Kindern bestmögliche Bildungserfahrungen und auch-chancen. Dabei sind wir auf Vorschläge und Ideen der Kinder sehr offen. Soweit es umsetzbar ist und den pädagogischen Rahmen erfüllt, nehmen wir die Anregungen in unser Konzept auf. Dies bestätigt eine qualitative, transparente Arbeit zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft.

Durch spezielle Fortbildungen (z.B. Inklusionspädagogik) und stetiges Hinterfragen unserer Zielsetzungen sichern wir unsere Qualität und Kompetenz.

In den Teamsitzungen fördern wir die Zusammenarbeit und reflektieren unsere pädagogische Arbeit.

In jährlichen Elternbefragungen ermitteln wir die Bedürfnisse der Eltern und erfahren Zuspruch und Kritik. Die Meinung jedes Elternteils ist uns dabei wichtig.

9.2.3 Weiterbildung, Projekte, Zertifizierungen

In unserer Einrichtung haben verschiedene Pädagoginnen Zusatzqualifikationen, die sie in den pädagogischen Alltag einbringen. Für zusätzliche Weiterbildungen und Fortbildungen stehen jedem/r Mitarbeiter/in, mit Absprache des Trägers, Themen zur Verfügung, die er selbst auswählen kann. Erkenntnisse aus der Weiter- und Fortbildung werden an das Team weitergegeben. Zusätzlich werden Fortbildungen für das gesamte Kinderhausteam durchgeführt.

Nur um einige Zusatzqualifikationen zu nennen, die von unserem Personal bisher absolviert wurden:

- Kleinkindpädagogik
- Prävention von sexueller Gewalt in Kindertagesstätten
- Aufmerksamkeit-Defizit-Syndrom mit/ohne Hyperaktivität
- Sprachentwicklung-Sprachauffälligkeiten-Sprachförderung
- Fachkraft für Inklusion
- Therapie-Hund-Team-Ausbildung
- Die emotionale und kognitive Entwicklung von Zwillingen
- Spielend auf die Schule vorbereiten
- Sozialmanagement- Rolle der Leitung

Anlagen

Literaturverzeichnis

MARKT BUCHBACH, Ranoldsberg – das Dorf , die Weiler und ihre Leute, Chronik, Buchbach 2016

METZ Karin, PROCHASKA Martin, STAUDINGER Gertrud, Rudi Rennmaus. Ein Beobachtungs- und Förderspiel für den Elementarbereich. Schwabhausen, aktuelle Auflage 2022

Quellenangaben zu den rechtlichen-curricularen Grundlagen für bayerische Kitas

UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK). Online verfügbar unter:
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-86530>

UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). Online verfügbar z. B. unter:
<https://www.behindertenrechtskonvention.info>

Achtes Buch Sozialgesetzbuch, Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII). Online verfügbar z. B. unter:
https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html

Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG). Online verfügbar z. B. unter:
<https://www.fruehehilfen.de/grundlagen-und-fachthemen/grundlagen-der-fruehen-hilfen/rechtliche-grundlagen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/>

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG). Online verfügbar z. B. unter:
<https://www.gesetze-im-internet.de/kkg/BJNR297510011.html>

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz (BayKiBiG). Online verfügbar unter:
<https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz (AVBayKiBiG). Online verfügbar unter:
<https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG>

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM für Arbeit und Soziales, STAATSinSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK MÜNCHEN. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (Cornelsen, Berlin 2019, 10. Auflage)

IFP STAATSinSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK, Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht, Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtungen in Bayern; Modul B: Inhaltliche Empfehlungen entlang der Mustergliederung (München 2018, 1. Auflage)

Impressum

- Redaktion:** Kinderhaus Antonius
Leitung Hildegard Wandinger
Schulweg 1
84428 Buchbach/Ranoldsberg
- Mitwirkende:** Hildegard Wandinger, Elisabeth Wegmann, Eva-Maria Trojovsky
- Konzeptionsstand:** 1 . Auflage, August 2022
- Bildnachweise:** Kinderhaus Antonius, Ranoldsberg
- Copyright-Hinweise:** Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Diese dürfen ohne vorherige Genehmigung weder ganz noch auszugsweise kopiert, verändert, vervielfältigt oder veröffentlicht werden. © Pfarrkirchenstiftung Buchbach